Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. – **Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. – Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. – Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. – Offertengebühr 100 Groschen. – Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847

Nr. 40. Bromberg, Dienstag den 18. Februar 1930. 54. Jahrg.

Die Enteignungswelle.

Erklärung des Senators Hasbach zur letzten Namensliste der Agrarreform.

In der Budgetkommission des Senats gab der deutsche Senator Hasbach bei der Beratung des Etats für das Agrarreformministerium am 15. d. M. folgende Erklärung ab:

„Schon wiederholt haben wir erklärt, daß wir mit Rücksicht auf die große Zahl der Landlosen und Landarmen für die Durchführung der Agrarreform sind. Allerdings, wenn die Lasten dieses Gesetzes auf alle Landbesitzer ohne Unterschied der Nationalität verteilt werden. Wie verhält sich dies aber in Wirklichkeit?

Die vorgestern neu erschienene Liste, in der die im Jahre 1930 zwangsweise zur Parzellierung kommenden Güter in Posen und Pommerellen aufgeführt sind, ist für die deutsche Minderheit in diesem Gebiet ein erneuter Schlag ins Gesicht und bedeutet für alle diejenigen eine schwere Enttäuschung, die auf die neue Regierung des Herrn Bartel erneute Hoffnungen gesetzt hatten.

In beiden Provinzen zusammengenommen werden dem deutschen Besitz bei der Aufbringung 72,6 Prozent auferlegt, während der polnische Besitz nur mit 27,4 Prozent herangezogen wird. Noch schlimmer gestaltet sich das Bild für Pommerellen allein; dort werden die deutschen Grundbesitzer mit 5455 Hektar zur Agrarreform herangezogen, die Besitzer polnischer Nationalität nur mit 657 Hektar, ein Verhältnis von 89,3 Prozent zu 10,7 Prozent. Fast dasselbe Bild wie im vorigen Jahr.

Einzelne wirtschaftlich wertvolle Objekte werden so stark herangezogen, daß ihre Betriebe dem Ruin preisgegeben sind. Minister kommen und gehen, das System aber bleibt dasselbe, trotz aller Garantien, die durch die Verfassung des Landes, den Minderheitenschutzvertrag und sonstige Verträge dafür gegeben waren, daß alle Bürger des Staates die gleichen Pflichten und Rechte haben sollen.

Heute nur soviel, ich behalte mir vor, bei der Generaldebatte zum Budget auf diese Fragen zurückzukommen."

*

Der Fall Schreiber.

Keine Liquidation eines Reichsdeutschen, sondern Anwendung des „Vorkaufsrechts" gegen einen vorher annullierten Ansiedler.

Die Liquidation reichsdeutschen Eigentums nach dem Versailler Friedensvertrag ist Enteignung aus nationalen Gründen. Die Agrarreform, wie sie bisher gehandhabt wurde, bedeutet gleichfalls eine Entdeutschung unserer Heimat, dasselbe ist von der Anwendung des Wiederkaufsrechts und von der Annullation bei Rentengütern, sowie von der Anwendung des Vorkaufsrechts bei allem Grundbesitz zu sagen. Auch die Entziehung der Konzessionen kommt zum größten Teil einer Entdeutschungsmaßnahme gleich. Das deutsch-polnische Liquidationsabkommen soll das formale Liquidationsrecht von Versailles für den noch verbliebenen Rest der liquidationsfähigen Güter begraben und ebenso — mit gewissen Einschränkungen — das Wiederkaufsrecht bei Rentengütern, soweit es sich um Erbfälle im nächsten Verwandtenkreise handelt. Deshalb haben wir uns für die Annahme des Abkommens entschieden. Es bleibt zu unserem aufrichtigen Bedauern das Wiederkaufsrecht in allen anderen Fällen bestehen, es bleibt das Vorkaufsrecht, es bleibt die Agrarreform u. a. m. Alle diese Beschränkungen des Eigentums oder des Eigentumserwerbs sollen an sich einen rein wirtschaftlichen Charakter haben. Sobald sie sich in die politische Sphäre begeben und den deutschen Landwirt deshalb treffen, weil er Deutscher ist, widersprechen sie dem in der Verfassung verankerten Grundsatz der Gleichberechtigung aller Bürger, widersprechen sie dem unter die Garantie des Völkerbundes gestellten Minderheitenschutzvertrag.

Wir haben in Nr. 24 und 37 der „Deutschen Rundschau" den Fall Schreiber-Plötzig besprochen, der gerade jetzt vor der Ratifikation des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens die Gemüter bewegt, weil Herr Schreiber den Befehl erhalten hat, bis zum 1. Mai d. J. sein Grundstück zu räumen. Die oben angeführte Verschiedenartigkeit der Enteignungsmöglichkeiten gibt selbst bei den Betroffenen leicht zu Verwechselungen Anlaß. So wird uns jetzt von zuständiger Seite mitgeteilt, daß wir insofern falsch unterrichtet wurden, als wir im Fall Schreiber-Plötzig eine „Liquidation" nach dem Versailler Vertrag erblickten, und daraus im Zusammenhang mit dem deutsch-polnischen Liquidationsabkommen unsere Schlüsse zogen. Herr Schreiber wurde nicht liquidiert, sondern es wurde gegen ihn das Vorkaufsrecht angewandt. Damit ist unsere Behauptung, daß jetzt noch immer liquidiert wird, hinfällig geworden. Wir stellen daher der Wahrheit gemäß fest, **daß der Fall Schreiber von dem Liquidationsabkommen direkt nicht berührt wird.** Aber das ändert nichts an dem Räumungsbefehl und das besagt keineswegs, daß etwa dieser Fall unsere Freude über das Liquidationsabkommen ungetrübt erscheinen läßt. In Wahrheit ist es durch die Anwendung des Vorkaufsrechts um diese Enteignung noch viel schlimmer bestellt, als wenn Herr Schreiber „liquidiert" worden wäre; denn jetzt kann ihm nicht einmal das ratifizierte Liquidationsabkommen helfen.

Der Landwirt Paul Schreiber war bei dem Übergang unseres Teilgebiets in die Polnische Staatshoheit Ansiedler in Lichnau (Lichnowo), Kreis Konitz. Seine Ansiedlung wurde annulliert. **Als der Ständige Internationale Gerichtshof im Haag und danach der Völkerbundrat die Rechtsgültigkeit der Annullationen verneint hatte, stellte der Vertreter Großbritanniens, Lord Parmoor, in der Sitzung des Völkerbundrates vom 15. März 1924 an den Vertreter Polens die Frage, ob die annullierten Ansiedler das Recht hätten, in Polen Grundbesitz zu erwerben. Die Frage wurde bejaht.** Die größte Zahl der annullierten Ansiedler sah sich freilich genötigt, den Wanderstab zu ergreifen und nach Deutschland auszuwandern; aber auch gegenüber den wenigen Ansiedlern, die in ihrer Heimat zurückblieben, wurde das Versprechen der Polnischen Regierung nicht überall eingehalten. Uns sind sieben Fälle namentlich bekannt, bei denen gegenüber annullierten Ansiedlern beim Neuerwerb eines Grundstücks das Vorkaufsrecht angewandt wurde. Hierher gehört auch der Fall Schreiber.

Nachdem der Landwirt Paul Schreiber seine Ansiedlung im Kreise Konitz verloren hatte, kaufte er in Plötzig (Płocicz), Kreis Zempelburg, von dem Landwirt Joseph Gappa am 3. 2. 1928 eine neue Wirtschaft. Durch eine Entscheidung des zuständigen Bezirkslandamts vom 20. Februar 1928 wurde das Vorkaufsrecht auf Grund des Dekrets des Ministeriums für das ehemals preußische Teilgebiet vom 19. 12. 1919 und unter Bezugnahme auf das bereits vor der Ratifikation des Versailler Vertrages in Preußen wieder aufgehobene preußische Gesetz über das Vorkaufsgesetz vom 23, 12. 1928 ausgesprochen. Durch Beschluß vom 11. 6. 1929 hat der Agrarreformminister die Berufung gegen diese Entscheidung abgelehnt, trotzdem der polnische Staatsvertreter am 15. März 1924 im Völkerbundrat ausdrücklich zugesagt hatte, daß die annullierten Ansiedler das Recht hätten, in Polen Grundbesitz zu erwerben. **Jetzt soll der Landwirt Paul Schreiber am 1. Mai d. J. zum zweiten Male ein wohlerworbenes Grundstück verlieren,** obgleich gegen seine Wirtschaftsführung nichts einzuwenden ist. **Wenn dieser Fall auch direkt vom deutsch-polnischen Liquidationsabkommen leider nicht berührt wird, so hat er doch wohl indirekt sehr viel damit zu tun;**

Ein neues Unschulds-Attest.

Auch das Strafverfahren von Rützen niedergeschlagen!

Unter dem 5. Februar d. J. (V. Ds. 19/30) hat der Prokurator des Bezirksgerichts in Bromberg den liquidierten Gutsbesitzer Klaus Günther von Rützen davon in Kenntnis gesetzt, daß er das gegen ihn eingeleitete Strafverfahren niedergeschlagen hat. Dieser Beschluß hat folgenden Wortlaut:

„**Aus Mangel an genügenden Schuldbeweisen** und damit einer Grundlage zur Einleitung eines Gerichtsverfahrens (Art. 246 § 1) **schlage ich das Strafverfahren gegen den Beschuldigten von Rützen-Kositzkau nieder.**"

Zur Begründung dieses Beschlusses wird folgendes angeführt:

„Der Beschuldigte von Rützen-Kositzkau stand unter dem Verdacht, als Beamter des Sejmbureaus in Bromberg brieflich das Bureau in Stargard bzw. den Sekretär dieses Bureaus, Martin, um Übermittlung von Nachrichten ersucht zu haben, die nach der betreffenden Antwort Martins Spionage gewesen wären. Wenn der betreffende Brief nicht gefunden wurde und Martin selbst nicht imstande ist, seinen genauen Inhalt wiederzugeben, andere Beweise nach dieser Richtung hin aber nicht vorhanden sind, so kann man grundsätzlich die Tat nicht konkretisieren, die dem Beschuldigten von Rützen-Kositzkau vorgeworfen wird. Davon setze ich Sie in Kenntnis."

*

Wir freuen uns, daß auch in diesem Fall das Recht gesiegt hat und bedauern nur, daß Herr von Rützen mehrere Wochen im Gefängnis verbringen mußte. Der bewußte Brief liegt sehr weit zurück; es hätte nahegelegen, schon vor der Verhaftung des Herrn von Rützen den früheren Geschäftsführer des Dirschauer Bureaus der deutschen Abgeordneten, Herrn Martin, zu vernehmen und dadurch allen Verdächtigungen gegenüber einem unbescholtenen Danziger Staatsangehörigen den Boden zu entziehen.

Konferenz zwischen Kwiatkowski und Jewelowsky.

Warschau, 15. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Minister Kwiatkowski hielt gestern mit dem Danziger Senator Jewelowsky eine Konferenz ab zur Begleichung einiger Meinungsverschiedenheiten auf dem Gebiet der Wirtschaftspolitik. Die Konferenz hat polnischen Meldungen zufolge gezeigt, daß es nicht nur möglich ist, alle Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen, sondern daß es nötig ist, eine dauernde wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Polen und Danzig herzustellen. In der nächsten Zeit wird eine dreigliedrige polnisch-Danziger Kommission gebildet werden, die die Grundsätze für diese wirtschaftliche Zusammenarbeit **beider Teile festsetzen soll.**

Die Zehnjahresfeier der Unabhängigkeit Polens und der Besitzergreifung Pommerellens

wurde in Thorn, der pommerellischen Hauptstadt, am Sonnabend und Sonntag in feierlichster Weise begangen und erhielt ihre besondere Weihe durch die Anwesenheit des Staatspräsidenten Professor Dr. Ignacy Moscicki.

Mit den Vorarbeiten für einen würdevollen Empfang des Staatsoberhauptes wurde bereits vor Tagen begonnen. Die Straßen, durch die er seinen Einzug halten sollte, waren festlich geschmückt. Feiertagsstimmung herrschte, als das Militär zur Generalprobe der großen Defilade unter den Klängen verschiedener Kapellen aufmarschierte. Die Straßenbahn stellte etwa gegen 6 Uhr nachmittags ihren Betrieb ein, leider ohne daß dies vorher bekanntgegeben worden wäre.

Der Staatspräsident hatte Sonnabend früh die Hauptstadt in einem Sonderzuge verlassen und war gegen Mittag auf dem Hauptbahnhof in Thorn eingetroffen. Hier wurde er durch den Pommerellischen Wojewoden Lamot, den Armee-Inspekteur und Kommandeur des 8. (pommerellischen) Korps empfangen und begrüßt. Der Zug setzte sodann die Fahrt nach Laskowitz fort, von wo per Automobil die Weiterreise nach Żur zur Einweihung des Wasserkraftwerkes erfolgte. Nach diesem Akt wurde die Eisenbahn zur Rückfahrt nach Thorn benutzt, wo der Zug gegen 7 Uhr abends auf dem reich geschmückten und illuminierten Stadtbahnhof einlief. Nach dem Empfang durch den Stadtpräsidenten und die Spitzen der Behörden und unter den Jubelrufen der spalierbildenden Bevölkerung erfolgte der Einzug in die Stadt. Das Rathaus war von allen Seiten durch starke Reflektoren beleuchtet, die kleinen Eck-Giebeltürmchen erstrahlten in rotem, die Fahnen auf der Turmspitze in weißem Lichte. Das Telegraphenamt hatte seinen Turm mit unzähligen, dicht bei dicht sitzenden Glühbirnen illuminiert. Auf dem Marktplatz zwischen den beiden Gebäuden hatte ein Fackelzug Aufstellung genommen, der nachher zur Neustadt marschierte und sich hier auflöste. Noch lange dauerte das Leben und Treiben in der Innenstadt, das bei dem Menschengewühl, dem starken Autoverkehr und der strahlenden Beleuchtung einen durchaus großstädtischen Anblick gewährte.

Der Sonntag war der eigentliche Festtag. Auf dem riesigen Platz an der Garnisonkirche nahm das Militär in Paradeuniform Aufstellung. Er war von einer unabsehbaren Menschenmenge umsäumt. Unter klingendem Spiel und mit Fahnen rückte Abteilung auf Abteilung an. Der Staatspräsident, der in der Villa des Wojewoden Wohnung bezogen hatte, stattete vormittags dem Schießstand der Thorner Schützenbrüderschaft in Grünhof einen Besuch ab und gab einen Schuß auf die historische Scheibe ab. Von hier erfolgte die Fahrt in die St. Johanniskirche zu dem Festgottesdienst; er war um 12 Uhr beendet und unter den Hochrufen des Publikums begab sich der Präsident zum Altstädtischen Markt, um hier die große Parade abzunehmen. Die Spitze bildete die Kapelle des Thorner Infanterieregiments Nr. 63 mit einer Kompanie, dann folgte eine Batterie Feldartillerie, eine Schwadron Ulanen und eine Radfahrer-Abteilung. Als diese vorbeimarschiert waren, trat eine Stockung ein. Auf dem Marktplatz wurde eine Rede gehalten, der Gesang eines gemischten Chores folgte. Dann wurde ein Hoch auf Pommerellen ausgebracht. Nunmehr nahm die Parade ihren Fortgang. Es marschierten vorbei eine Marineabteilung mit Musikkapelle, die Artillerie-Offiziersschule, eine Fliegerabteilung, eine Fahnenkompanie mit Musikkapelle, schwere Maschinengewehrabteilung, Feldartillerie und das Thorner 8. Schwere Artillerie-Regiment mit Geschützen, Flieger, wieder Feld- und schwere Artillerie, dann mit ihrer Kapelle auf Schimmeln die pommerellischen Ulanen mit Maschinengewehren zu Pferde und zu Wagen. Sie bildeten den Schluß der Heeresabteilungen. Unter Vorantritt einer Kapelle defilierten sodann die Fahnenabordnungen der pommerellischen Vereine, Verbände, Innungen, Abteilungen der militärischen Vorbereitung mit Gewehren usw. vorbei, ihnen folgten die Eisenbahner-Abordnungen mit eigenem Orchester, dann weibliche Pfadfinder- und Jugendabteilungen, der Sokol zu Pferde, desgleichen eine berittene Strzelec-Abteilung, die Schützenbrüderschaften aus Pommerellen, zwischen denen die bekränzte historische Scheibe der Thorner Gilde mit dem blumengeschmückten Einschuß des Staatspräsidenten getragen wurde. Die Postbeamten mit eigener Kapelle sowie andere Innungen, landwirtschaftliche Vereine und Pfadfinder bildeten den Schluß der Parade, die über eine Stunde dauerte. In den Lüften kreisten Fliegergeschwader, kunstvolle Wendungen und Figuren beschreibend. Während des Vorbeimarsches war teilweise die Sonne durchgedrungen, aber kurz nach der Beendigung setzte feiner, mit Schneeflocken vermischter Regen ein, der das schaulustige Publikum bald nach Hause vertrieb. Der Straßenverkehr, der vom Morgen ab völlig lahm gelegen hatte, wurde wieder aufgenommen und die Straßenreinigungsverwaltung sandte ihre Autos und Kolonnen an die Arbeit, die die Paradestraßen schnell wieder in sauberen Zustand versetzten.

Für den Schluß des Sonntags waren im Programm noch vorgesehen die Einweihung eines Gedenksteines auf dem

Militärfriedhof für einen im Kampfe mit dem deutschen Grenzschutz gefallenen polnischen Unteroffizier, ein Festessen der Stadt im Garnison-Offizierskasino in der Seglerstraße, eine feierliche Akademie nebst Galavorstellung im Stadttheater und ein Raut im Artushof. ≠ **

Die Abreise des Staatspräsidenten.

Thorn, 17. Februar. (PAT) In der Nacht zu Montag hat der Staatspräsident Thorn wieder verlassen und sich nach Warschau zurückbegeben.

*

Aus Anlaß der Anwesenheit des Herrn Staatspräsidenten in Thorn hatte auch das Deutsche Konsulat am gestrigen Sonntag von 8 Uhr vormittags bis zum Sonnenuntergang in den verfassungsmäßigen Reichsfarben geflaggt.

*

Die Feier in Graudenz.

Die Feier der zehnjährigen Zugehörigkeit Pommerellens zu Polen und der (wie man sich offiziell ausdrückt) „Vermählung des Baltischen Meeres mit der polnischen Republik“ gestaltete sich in Graudenz wie folgt: Am Sonnabend abend 7 Uhr fand Zapfenstreich statt, woran sich auf dem Marktplatz der Vortrag zweier von der Militärkapelle ausgeführter Musikstücke sowie des Liedes „Alle meine täglichen Sachen“ schloß. Sonntag vormittag 11½ Uhr wurde in der katholischen Pfarrkirche ein Festgottesdienst abgehalten. Darauf folgte auf dem Marktplatz eine öffentliche Feierlichkeit, die mit einer vom Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Szychowski auf dem Balkon des Hotels „Königlicher Hof“ gesprochenen, durch den am Geschäftshause der Firma Korzeniewski angebrachten Lautsprecher stimmlich verstärkten Ansprache, in der Redner u. a. auf die Bedeutung Pommerellens mit seiner Meeresküste für Polen verwies, eingeleitet wurde. Vom Denkmalssockel aus verlas sodann Magistratsobersekretär Sliwa eine auf der am Nationalfesttage dieses Jahres vorzunehmende Enthüllung der einen polnischen Soldaten darstellenden Denkmalsfigur, sowie auf die diesmalige Gedenkfeier sich beziehende Urkunde, die nebst polnischen Geldmünzen dem Sockel einverleibt wurde. Am Schlusse dieses Aktes erschollen Feuersirenen, und Donner von Kanonenschüssen erfüllte dröhnend die Luft.

Vom Markt aus marschierten Militär und Vereine zum Getreidemarkt (Plac 23 Stycznia), wo eine Defilade stattfand und danach von den Vereinen der militärischen Vorbereitung am Denkmal des Unbekannten Soldaten noch eine besondere Feierlichkeit, bestehend aus Ansprache, Kranzniederlegung an diesem Denkmal und Totenappell, veranstaltet wurde. Der Vortrag eines entsprechenden Liedes durch Gesangvereine bildete den Beschluß des Ganzen. Nachmittags und abends wurden im Statdtheater Festvorstellungen gegeben. Die Stadt prangte in reichem Flaggenschmuck. Einige öffentliche Gebäude, wie Rathaus, Post usw., ferner der Marktplatz und mehrere Schaufenster wiesen mehr oder weniger stattliche Ausschmückung auf. In den Schulen, die geschlossen waren, fanden am Sonnabend Gedenkfeiern statt.

Getrennte Wege?

England und Frankreich auf der Londoner Konferenz.

Ob die Londoner Seeabrüstungskonferenz zu einer wirklichen Seeabrüstung führen wird, erscheint mehr als fraglich. Vielmehr kann mit fast völliger Sicherheit aus der großen Tagung eine Aufrüstung als Ergebnis erwartet werden. Wie es auch kommen mag — in einem Punkt wurde in London bereits Endgültiges erreicht: die englisch-französische Freundschaft geht in die Brüche.

Das, was sich bisher in London abgespielt hat, zeigt deutlich, wie groß die Kluft zwischen den beiden wichtigsten Ententeländern geworden ist. Wie weit ist man von der Zeit entfernt, da die ganze Welt durch ein englisch-französisches Seegeheimabkommen in höchste Erregung versetzt wurde! Das war das letzte Aufflackern einer Freundschaft, die erst durch den Weltkrieg geschaffen wurde, und die schon in den ersten Nachkriegstagen im Nachlassen begriffen war. Heute sind alle französischen Zeitungen ohne Unterschied der Parteien und Weltanschauung voll bitterer Klagen und Entrüstung: England hat an Frankreich Verrat geübt, England paktiert mit Amerika. England liefert das ach so schlecht geschützte Frankreich den Zufälligkeiten des künftigen Kriegsschicksals aus!

Die Wahrheit ist, daß England genug Sorgen bei seiner Auseinandersetzung mit Amerika hat, um noch etwas von seinen Interessen zugunsten Frankreichs opfern zu können. Wenn auch der Erste Lord der Admiralität Alexander vor wenigen Tagen im Unterhaus erklärt hat, England denke nicht daran, auch nur eines seiner Großkampfschiffe zu opfern, wenn auch der amerikanische Hauptdelegierte seine Bemühungen darauf richtet, ein neues Riesenkriegsschiff von noch nie dagewesenen Ausmaßen für Amerika zu erkämpfen, wenn auch Japan nichts unterläßt, um eine Aufrüstung seiner Flotte zu erzielen und Italien die Parität mit Frankreich erstrebt, so ist es doch gerade Frankreich, das in London die unversöhnlichste und starrsinnigste Haltung eingenommen hat. Ist es ein Wunder, daß nach anfänglichen Erfolgen, die sich jedoch als illusorisch erwiesen, ein Rückschlag für Frankreich eintrat? Tardieu, assistiert von Briand, hat sich in der Kreuzer- ebenso wie in der U-Boot-Frage in eine Isolierung hineinmanövriert, aus der es für ihn kaum noch einen Rückzug gibt. Die französischen Gesamtforderungen, die auf der Londoner Konferenz aufgestellt wurden, sind geradezu ungeheuerlich. Frankreich verlangt eine Flottentonnage von 724 000 Tonnen für das Jahr 1936, darunter 10 große Washington-Kreuzer, 259 000 Tonnen für kleinere Kreuzer und Zerstörer und 99 000 Tonnen für U-Boote. Dieses Programm soll dann bis zum Jahre 1942 eine weitere Erhöhung um rund 80 000 Tonnen erfahren. Wenn das eine Abrüstung sein soll, möchte man wissen, was unter Aufrüstung zu verstehen ist.

Nicht genug damit — Frankreich fordert außerdem noch die berüchtigten „Sicherheiten“. Es ist ein altes Steckenpferd französischer Friedensstifter, von der Art eines Maginot oder Paul Boncour. Immer wieder tritt Frankreich mit der Forderung nach einer Sicherheitsgarantie auf, wenn es gilt, seine machtpolitische Stellung zu verteidigen. Diesmal scheinen aber die Engländer genug davon zu haben. Der neue Vorstoß Tardieus hat das größte Befremden bei den übrigen Delegationen hervorgerufen, wobei England tonangebend wirkt. Noch nie seit Kriegsende hat sich der Gegensatz zwischen England und Frankreich in einer so eklatanten Weise gezeigt, wie in den letzten Tagen in London. Man denkt sich beinahe in die Zeit zurückversetzt, in der England und Frankreich ihre traditionelle, durch viele Jahrhunderte währende Feindschaft ausfochten.

Daß es in der Tat recht traurig um die englisch-französische Entente bestellt ist, beweist am besten der in der einflußreichen Pariser Linkszeitung „L'Oeuvre“ eben veröffentlichte Artikel des angesehenen französischen Publizisten Henry Barde. In diesem Artikel wird der Verwunderung darüber Ausdruck verliehen, daß es heute noch viele Engländer gibt, die die französischen Rüstungen, sei es unter dem Wasser oder zur Luft, als gegen England gerichtet betrachten. „Wir sind von Napoleon zu Doumergue gekommen, ohne daß die Engländer sich völlig beruhigt hätten!“, schreibt Henry Barde. Dieser Satz ist besonders bezeichnend für die Stimmung, die heute selbst in den gemäßigten Kreisen Frankreichs gegenüber England, aber wohl auch umgekehrt herrscht.

Unter diesen Umständen muß man darauf gespannt sein, wie sich die englisch-französischen Beziehungen nach der Beendigung der Seeabrüstungskonferenz gestalten werden. Schon heute scheint die These ihre Bestätigung zu finden, daß das Hauptproblem, um das sich alles auf der Konferenz dreht, keineswegs etwa eine Flottenabrüstung ist, sondern die Umstellung der bisherigen Mächtekonstellation. Neue Tendenzen entwickeln sich, neue Kombinationen machen sich geltend, neue Ziele zeichnen sich ab. Daß künftighin die Wege Englands und Frankreichs nicht immer gemeinsame sein werden, haben schon die ersten Wochen der Seeabrüstungskonferenz mit Klarheit gezeigt.

Die englische Regierungspartei und die Christenverfolgung in Rußland.

Kein Grund zu irgendwelchen Maßnahmen gegen Rußland.

London, 15. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Der arbeiterparteiliche „Daily Herald“ wendet sich an leitender Stelle sehr nachdrücklich gegen die gegenwärtig in England im Gange befindliche Bewegung gegen die religiösen Verfolgungen der Sowjetregierung. Bereits im Herbst sei diese Bewegung eingeleitet worden und werde von einem aus führenden konservativen Persönlichkeiten bestehenden Ausschuß geleitet. Die Arbeiterpartei müsse aus diesem Grunde entschieden hiervon abrücken, während es in sachlicher Hinsicht der von einem führenden liberalen Blatte vertretenen Ansicht zuneige, daß kein Grund für die Annahme bestehe, daß die antireligiöse Tätigkeit der Sowjetregierung heute stärker sei, als zu irgend einer früheren Zeit.

Das Letztere ist eine etwas kühne Behauptung.

(Über die Erregung der englischen Presse anläßlich der Christenverfolgungen in Rußland berichten wir an anderer Stelle unserer heutigen Ausgabe. D. Red.)

Gegen den Kommunismus!

Preußens Verbot der „Antifaszistischen Garde“.

Nach langen und geheimen Ermittlungen hat die Berliner Politische Polizei zu einem großen Schlage gegen die sogenannten „Antifaszistischen Organisationen“ der Kommunisten, deren Zentralbureau sich in Berlin in der Münzstraße 22 befindet, ausgeholt. Der Hauptschlag richtet sich gegen das Bureau der sogenannten „Antifaszistischen jungen Garde“ in Berlin, wo alle Fäden der im Reiche weitverzweigten „Antifaszistischen Organisationen“ zusammenlaufen.

Beamte der Abteilung I A des Polizeipräsidiums drangen am Donnerstag vormittag überraschend in das Bureau in der Münzstraße 22 ein und beschlagnahmten das gesamte Akten- und Schriftmaterial sowie auch Bargeld in bedeutender Höhe. Die Folge war ein **allgemeines Verbot dieser Antifaszistischen Organisation**, weil so viel Belastungsmaterial für deren ungesetzliche Tätigkeit zusammengetragen wurde, daß ein sofortiges Einschreiten unbedingt notwendig war.

Nach der überraschenden Durchsuchung in der Münzstraße 22 haben die Beamten der Politischen Polizei noch weitere vier kommunistische Bureaus in Berlin durchsucht und dort ebenfalls wichtiges Material gefunden. Im preußischen Innenministerium fand sofort eine Sitzung statt, in der über das vorläufige Ergebnis der Aktion Bericht erstattet wurde.

Die sogenannten „Antifaszistischen Organisationen“ sind nach der am 3. Mai 1929 erfolgten Auflösung des „Roten Frontkämpfer-Bundes“ und der „Roten Jungfront“ ins Leben gerufen worden. Schon kurze Zeit nach der Gründung der antifaszistischen Organisationen tauchte der Verdacht auf, daß im Zentralbureau in der Münzstraße in Berlin landesverräterische Pläne geschmiedet werden. Im Laufe der weiteren geheimen Beobachtungen hat sich dieser Verdacht immer mehr verstärkt, vor allem wurden in dem Zentralbureau zahlreiche Gewalttaten der Kommunisten vorbereitet. Soweit bisher ermittelt wurde, haben im Bureau der „Antifaszistischen jungen Garde“ auch gesuchte politische Verbrecher, die sich unter falschem Namen in Berlin aufgehalten haben, verkehrt.

*

Kommunisten-Tumulte im Zentrum Berlins.

Die Aktion der Politischen Polizei gegen die antifaszistischen Verbände ist am Sonnabend abend von diesen Organisationen mit einem unerhörten Terrorakt beantwortet worden. Trotz dem bestehenden Demonstrationsverbot haben sich, dem „Berl. Lokalanz.“ zufolge, kurz nach 7 Uhr in der Friedrichstraße große Mengen jugendlicher Kommunisten gesammelt. Ein Teil marschierte nach der Lindenstraße und demonstrierte vor dem Gebäude des „Vorwärts“. Plötzlich flogen aus der Menge heraus Pflastersteine in die Fensterscheiben. Als das Überfallkommando eintraf, waren die meisten Kommunisten schon geflüchtet. Es gelang aber, die Burschen, die die Fensterscheiben eingeworfen hatten, festzustellen.

*

6 Jahre Zuchthaus für einen ehemaligen Abgeordneten.

Vor dem Bezirksgericht in Lida fand ein Prozeß gegen den ehemaligen Sejmabgeordneten der Bauern-Partei Adolf Dubrownik statt, der unter der Anklage stand, im Jahre 1926 ohne Erlaubnis eine Massenversammlung einberufen zu haben, wodurch in der Stadt Unruhen entstanden waren. Das Urteil lautete auf sechs Jahre Zuchthaus. Bemerkenswert ist, daß diese Versammlung der polnischen Presse zufolge „zu Ehren des Marschall Pilsudski“ einberufen worden war.

*

Der Verzicht der B.B.-Abgeordneten.

Über die jüngste Erklärung des B.-B.-Klubs, in der auf die Abgeordnetenimmunität seiner Mitglieder verzichtet wird, äußert sich der **„Glos Narodu“** u. a. wie folgt:

„Lächerlich ist der Verzicht auf die Unverletzlichkeit der Abgeordneten, die den Abgeordneten von Rechts wegen zusteht und die durch eine einseitige Erklärung nicht aufgehoben werden kann. Im Falle der Anklage muß sich der Staatsanwalt an den Sejm wenden, um die Freigabe des Abgeordneten aus dem B.-B.-Klub zu fordern, und nur von dem Sejm hängt es dann ab, wie die Sache weiter verläuft. Lächerlich ist der Verzicht auf die Unverletzlichkeit auch deshalb, weil keiner der Abgeordneten des B.-B.-Klubs angeklagt wird, und weil es klar ist, daß der Staatsanwalt keinen von ihnen für seine Tätigkeit im Sejm oder außerhalb des Sejm anklagen wird. Es ist ja doch noch keiner von den Sanierungsabgeordneten wegen politischer Erklärungen verfolgt worden, dagegen sind Überfälle auf Abgeordnete und Pressevertreter (anderer Richtungen) nicht entdeckt worden.

Lächerlich ist die Forderung, daß die Unverletzlichkeit der Abgeordneten in der Verfassung aufgehoben würde. Wenn diese Absurdität zu Recht bestände, so würden unliebsame Mitglieder der Opposition auf Verlangen des Staatsanwaltes direkt ins Gefängnis wandern, und dann würden alle Regierungsentwürfe, alle Dispositionsfonds und alle Überschreitungen vom Sejm mit einmütigem Enthusiasmus angenommen werden. Die Unverletzlichkeit sollte für nichtpolitische Übertretungen aufgehoben werden, und sie sollte auf die Zeit beschränkt werden, da der Sejm nicht versammelt ist. Aber sie muß aufrecht erhalten werden zum Schutz der Tätigkeit des Abgeordneten im Sejm vor den Schikanen der Behörden, zu deren Kontrolle der Sejmabgeordnete gerade berufen ist.

Lächerlich und empörend ist ferner die Anklage gegen ungenannte Abgeordnete wegen ihrer Tätigkeit zum Schaden des Staates. Warum verklagt ihr Helden vom B.-B.-Klub nicht die Abgeordneten, denen ihr die Zusammenarbeit mit fremden Faktoren und Agenturen, die Schmähung des guten Namens und der menschlichen Ehre, oder andere Vergehen vorwerft? Warum bemüht ihr euch, ihr Aristidesse des Plutarch der Sanation, den Eindruck hervorzurufen, der Sejm sei eine Versammlung von Verrätern und ehrlosen Menschen? Warum verklagt ihr nicht diese Verbrecher beim Marschallsgericht? Allerdings reden manchmal die Abgeordneten der Minderheit und die Kommunisten gegen die Interessen des Staates. (Wenn die Minderheiten ihr gutes Recht verteidigen, wie dies die deutschen Abgeordneten im Sejm zu tun pflegen, so liegt diese Tätigkeit nur im Interesse des Staates. D. R.) Wollt ihr die Kommunisten aus dem Sejm beseitigen? Warum hat die Sanierungsregierung das Antikommunisten-Gesetz, das die Rechte im Jahre 1927 einbrachte, bekämpft? Warum bringt ihr es nicht ein, ihr lächerlichen Heuchler.

Republik Polen.

Eisenbahnbaupläne.

Warschau, 14. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Auf einer gestern abgehaltenen Konferenz im Verkehrsministerium gab der Verkehrsminister Kühn den Investitionsplan für die Eisenbahnen bekannt. Danach sind an Investitionen für den nächsten Zehnjahrabschnitt insgesamt 5 Milliarden und 80 Millionen Zloty vorgesehen. Davon wurden 4 Milliarden für den Bau von Eisenbahnen bestimmt, die durch den Krieg vernichtet wurden bzw. einer dringenden Reparatur bedürfen.

Freies Niederlassungsrecht für Rechtsanwälte.

Die Klubs der Linken und der nationalen Minderheiten haben im Sejm einen Gesetzesentwurf eingebracht, nach welchem Rechtsanwälte und Gerichtsreferendare auf dem Gebiet der ganzen Republik ihren Sitz verlegen können.

Deutsches Reich.

Youngkrise in Mecklenburg-Schwerin.

Die beiden völkischen Abgeordneten des Mecklenburgischen Landtags, Landdrost a. D. Schade (Schwerin) und Gutsbesitzer Maertens (Neuhof) haben ihren Austritt aus der Fraktion der Arbeitsgemeinschaft nationaler Mecklenburger erklärt. Sie begründen ihren Austritt damit, daß die Abstimmung der mecklenburgischen Regierung im Reichsrat über den Neuen Plan für sie nicht tragbar sei. Der Austritt der beiden völkischen Abgeordneten bedeutet nach Auffassung in politischen Kreisen an sich noch nicht das Ausscheiden aus der Regierungsmehrheit.

Mecklenburg-Schwerin hatte sich bei der Reichsrats-Abstimmung über den Youngplan der Stimmen enthalten. Die Völkischen hatten ein klar ablehnendes Votum verlangt.

Volkskonservative und Stahlhelm.

Die Stettiner Kreisführung des Stahlhelm hatte bekanntlich den aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetretenen Abgeordneten Schlange-Schöningen auf sechs Monate aus dem Stahlhelm ausgeschlossen, weil er als Mitglied des Stahlhelm gegen das Freiheitsgesetz gestimmt (in Wirklichkeit hatte er sich nur bei der Abstimmung über Paragaph 4 der Stimme enthalten) und trotz Abgabe einer schriftlichen Erklärung sein Reichstagsmandat nicht niedergelegt habe. Der Abgeordnete Schlange-Schöningen hatte darauf geantwortet, daß er sich über seine Abstimmung im Reichstage keine Vorschriften machen lasse und zur Niederlegung seines Mandats nach dem von ihm unterzeichneten Revers in keiner Weise verpflichtet gewesen sei, weiter, daß er vor allem vor seiner Verurteilung hätte gehört werden müssen. Da die dem Stahlhelm angehörenden Mitglieder der Christlichnationalen Arbeitsgemeinschaft sich mit dem Abgeordneten Schlange-Schöningen solidarisch erklärten, hat nunmehr der Vorsitzende der Volkskonservativen Vereinigung, der Abgeordnete Treviranus, bei der Bundesleitung des Stahlhelm die Rücknahme des Beschlusses der Stettiner Kreisführung verlangt.

Bromberg, Dienstag den 18. Februar 1930.

Pommerellen.

17. Februar.

Graudenz (Grudziądz).

× **Der Kreistag des Landkreises Graudenz** hält am Mittwoch, 26. d. M., 10.30 Uhr, eine Sitzung ab. Die Tagesordnung enthält außer den Voranschlägen für die allgemeine Ve.waltung, die Elektrische Kreiszentrale, die Kreisbaumschule und das Kreiskrankenhaus u. a. Beschlußfassungen über eine spezielle Wegegebühr nebst Statut, über eine Bewilligung von 11 100 und 11 094 Złoty als 1. und 2. Rate für die Erbauung eines Unterkunftshauses für Landstreicher und Bettler, über die Einrichtung von Depositen- und Innahmestellen der Kommunalsparkasse in Lessen und Rehden, sowie über ein Statut für das Kreiskrankenhaus. Weiter werden verschiedene Wahlen vorgenommen. *

× **Die Bilanz der Kommunalsparkasse des Landkreises Graudenz** für 1929 schließt in Aktiva und Passiva mit 5 736 657,22 Złoty, die Gewinn- und Verlustrechnung mit 443 314,33 Złoty ab. Die Spareinlagen betrugen 2 635 891,56 Złoty, der Reingewinn 31 501,33 Złoty. *

× **Viehseuchen.** Unter den Pferden des Landwirts Bolesław Czyżo in Neudorf (Nowawieś), Kreis Graudenz, ist Rä'de, ferner unter dem Schweinebestande des Landwirts Władysław Chełmicki in Schönau (Szonowo), Kr. Graudenz, Schweineseuche amtstierärztlich festgestellt worden. *

× **Das Graudenzer Elektrizitätswerk** hat im vergangenen Jahre 10 804 680 Kilowattstunden Strom selbst produziert, dazu bezog es noch von der Überlandzentrale Grodek 3 165 490 Kilowattstunden. Im Verhältnis zum Jahre 1928 sind Stromerzeugung und -verbrauch um mehr als 27 Prozent gestiegen. Den Löwenanteil an Strom verbrauchten Industrie und Landwirtschaft, und zwar 87,7 Prozent. Außer dem Erweiterungsbau des Elektrizitätswerks wurden im Vorjahre auf dem Getreidemarkt (Plac 23 Stycznia) neue Kabel gelegt und alle Häuser an diese angeschlossen. An weiteren Investitionen sind ein Transformator von 800 Kilowattampère, und ein zweiter fürs Kreis- sowie fürs Stadtnetz, ferner 1243 Lichtpunkte und 31 Motoren zu erwähnen. Innerhalb zehn Jahre hat das Werk fünf Transformatorenstationen und eine Ladestation auf dem Bahnhof eingerichtet. Der Wagenpark der Straßenbahn hat eine Vermehrung um neun Wagen erfahren; außerdem wurde ein Magazin errichtet und das Schienengleis bis zum Schützenhaus verlängert. Im Jahre 1928 beförderte die Straßenbahn 4 294 284 Personen, d. i. gegen das Jahr 1927 ein Mehr von 373 000. Die Stromproduktionsfähigkeit des Elektrizitätswerks beträgt zurzeit jährlich etwa 50 000 000 Kilowattstunden. *

***Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken** hielt am 13. d. M. im Goldenen Löwen ihre Monatsversammlung ab. Lehrer Fritz sprach über die Vereinstätigkeit im Dienste der Stammesangehörigkeit. Er wies auf die Muttersprache als ein Geschenk Gottes hin, die zu hegen und zu pflegen heiligste Pflicht aller Stammesangehörigen ist. Die Wahl des Themas und die Anpassung der Vortragshöhe an die Versammlung waren so glücklich, daß die Zuhörer allen Ausführungen des Redners mit Aufmerksamkeit und Verständnis folgten und schallenden Beifall spendeten. *

× **Marktbericht.** Die Zufuhr zum Sonnabend-Wochenmarkt war gut, es herrschte lebhafte Kauflust. Butter kostete 2,50—2,60, Eier 2,50—2,70, Glumse Kügelchen 0,20, Pfund 0,50—0,70; Äpfel 0,70—1,20, Zitronen (3 Stück) 0,50; Gänse Pfund 1,50—1,60, magere Enten 7,50, Puten 9,00—15,00, alte Hühner 4,50—9,00, junge Hühner 3,50 das Stück, Tauben (Paar) 2,30; Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,25, Grünkohl 0,25, Rosenkohl 0,80, weiße Bohnen 0,50—0,70, Kocherbsen 0,35 bis 0,50, rote Rüben 0,10, Zwiebeln 0,25, Mohrrüben 0,10, Wrucken 0,10, Petersilie Bündchen 0,20; Kartoffeln Zentner 3,50—4,00, Pfund 0,05. Der Fischmarkt brachte Zander für 3,50, Hechte für 1,60—2,00, Barsche für 1,20, Bressen für 1,50 bis 2,00, Kaulbarse für 1,20, Plötze 0,80—1,00, grüne Heringe für 0,40, frische Flundern für 1,20, Maränen für 0,45 das Pfund. An Kien wurde besonders viel angeboten, man erhielt sogar 5 Bündchen für 0,20. *

× **Im Sonnabend-Polizeibericht** waren drei Festnahmen (2 Bettler und 1 Betrunkener) aufgeführt. An Diebstählen verzeichnete der Bericht folgende: Dem Arbeiter Stanisław Stawiński aus Neudorf (Nowawieś) ist in Graudenz sein Fahrrad, das er vor einem Hause in der Marienwerderstraße (Wybickiego) hatte stehen lassen, entwendet worden. Das Rad hat einen Wert von 150 Złoty. Ferner hat ein Langfinger dem Kaufmann Max Abramson aus Bromberg (Dworcowa) 59, aus einem in der Courbièrestraße (Kościuszko) stehenden Auto eine Tasche mit Schokolade, zwei Wechseln und einem Bestellbuch gestohlen. Der Geschädigte berechnet seinen Verlust auf 400 Złoty. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Mit Zeppelin nach dem Nordpol. Das Bühnen-Maskenfest am Rosenmontag, dem 3. März, im Gemeindehause „Mit Zeppelin nach dem Nordpol" soll besonders künstlerisch durchgeführt werden, damit es sich den früheren Bühnenfesten würdig zur Seite stellen kann. Für die Einstudierung der Tänze ist die bekannte Ballettmeisterin des Danziger Stadttheaters, Frau Goltz-Brede, gewonnen. Sie wird mit den jungen Damen der Graudenzer Bühne einen grotesken Tanz „Eskimo-Tanz", ein Eisballett „Polarnacht" und einen übermütigen Faschingstanz „Im Faschingsrausch" einstudieren. Zwischen diesen Gruppentänzen wird die Solotänzerin vom Danziger Stadttheater Cilli Janda einen Girltanz „Daby Gaby" und einen Straußschen Walzer als Spitzentanz aufführen. Über weitere Aufführungen schweben noch Unterhandlungen. Auf einer gleichen künstlerischen Höhe wird das ganze Fest gehalten werden. Da Fahrkarten zur Zeppelinfahrt nur gegen Einladung ausgegeben werden, sind Gesuche um Einladungen an den Vorsitzenden Arnold Kriedte. Grudziądz, Mickiewicza 3, zu richten. 2191 *

Thorn (Toruń).

Gastspiel der Deutschen Bühne Bromberg.

„Perlenkomödie" von Bruno Frank.

Ein amüsantes, spannendes, geistvolles Stück in vollendeter Darstellung, das brachten uns unsere Bromberger Gäste und ein vollbesetztes, sehr beifallsfreudiges Haus, das war das Gastgeschenk unserer Thorner Gemeinde. Nach dem Verlaufe dieses Abends besteht kein Zweifel mehr, daß unser Thorner Publikum dem Plane der Austauschgastspiele begeisterte Unterstützung verleiht. Und das ist zu begrüßen, nicht allein um der Bereicherung des Gebotenen willen. Wenn bei der Bromberger Bühne in vorbildlicher Weise gereifte und angesehene Persönlichkeiten der Intelligenz die Bretter betreten, um dem deutschen Worte zu dienen, ungeachtet dessen, daß Um- und Nachwelt dem Mimen keine Kränze zu flechten pflegen, so bedeutet das eine Kultur des Laienspielgedankens, die sicher ihren Eindruck auf unsere Gemeinde nicht verfehlt hat. Und das dürfte auch Ansehen und Bedeutung unserer eigenen Bühne ins richtige Licht rücken.

Die Perlenkomödie von Bruno Frank ist ein Stück ausgeprägt moderner Geistesnahrung, an dem darum kaum eine größere Bühne vorübergehen dürfte. Unsere modernen, etwas schlaffen Nerven bedürfen zur Anregung stärkerer Reizmittel, darum hat die Handlung auch einen starken Stich ins Abenteuerliche, ja Kriminelle, so daß vielleicht den Zuschauern manches rätselhaft geblieben sein mag.

Der Faden der Handlung beginnt mit einer Ehe, in deren Glanzzeit der Mann seiner Frau ein kostbares Perlenhalsband geschenkt hatte. Mittlerweile war die Liebe des unbeständigen Mannes und mit der Liebe das Halsband zu einer anderen gewandert, während die ahnungslose eigene Frau mit einer allerdings guten Imitation von Liebe und Halsband abgefunden wurde. Und nun beginnt die originelle romantische Schürzung des Knotens. Der vernachlässigten Frau ersteht ein Ritter, der den Tausch von Halsband und Liebe erspähend, die Zeit zum Eingreifen in die Angelegenheit für gekommen erachtet. Durch einen „musikalischen" Einbruch raubt er der Frau ihre falsche Kette und vertauscht dann bei der Besitzerin der echten die echte mit der falschen. Ein recht gewagtes und abenteuerliches Spiel um hohen Einsatz, aber es glückt und er gewinnt die Liebe der Frau, während der nunmehr überflüssige Ehemann mit beiden Ketten — für alle Fälle — zu dem augenblicklichen Gegenstande seiner Liebe zieht.

Die Darstellung war der uneingeschränkten Gunst und des Beifalls des Publikums würdig. Frau Charlotte Damaschke spielte Frau Wera Siebhoff mit jener Weichheit quellenden Gefühls und fraulicher Würde, die sie uns der Abenteuer um sie wohl wert erscheinen ließen. Ihr Ehegemahl, Herr Frey, war von einer imponierenden statuarischen Ruhe und Kaltblütigkeit, war er doch seinem neuen Ziele nicht mehr ferne. Die von dem Dichter mit besonderer Liebe und Sorgfalt gezeichnete Rolle des Peter Mack spielte Dr. Titze. Mit nicht zu überbietender innerer und äußerer Selbstsicherheit hat er uns die Wandlung Peters vom liebenswürdigen Taugenichts zum verliebten, zu allem Großen fähigen Manne glaubhaft gemacht. Außerdem war seine Sprachtechnik hervorragend, und so bot sein Spiel einen ungetrübten künstlerischen Hochgenuß. Frau Stenzels Cora war hochkultiviert und und vornehm gespielt. Da auch die kleineren Rollen in guten Händen waren, so kann man von einer durchaus guten Besetzung und Inszenierung sprechen, was dem verantwortlichen Spielleiter Dr. Titze zur wohlverdienten Ehre gereicht.

Es versteht sich, daß nach diesem so wohlgelungenen Abend die beiden Bühnen zusammen in fröhlicher Harmonie noch feierten bis die Gäste zurück gen Bromberg fuhren, um hoffentlich bald wiederzukommen. re. * *

v **Bekanntmachung.** Der Stadtpräsident gibt bekannt, daß alle Besitzer von Zugtieren, die im Hausierhandel und in Transportunternehmen gebraucht werden, ihre Tiere am Donnerstag, 20. Februar d. J., morgens 8 Uhr, auf dem städtischen Viehmarkt neben dem städtischen Schlachthaus zur veterinärärztlichen Untersuchung zu stellen haben. Die Zugtiere unterliegen einer regelmäßigen tierärztlichen Untersuchung, und zwar am 15. jeden Monats, die auf obengenanntem Marktplatz unentgeltlich vorgenommen wird. Die zur Untersuchung gelangenden Tiere müssen Kontrollbücher haben, die beim Magistrat, Zimmer 18, in den Amtsstunden von 10 bis 13 Uhr erhältlich sind. Übertretungen obiger Vorschrift unterliegen einer Gefängnisstrafe bis zu 6 Wochen oder einer Geldstrafe bis zu 1000 Złoty. Gefängnis- und Geldstrafen können auch gleichzeitig verhängt werden. * *

v **Die Budgetkommission der Stadtverordnetenversammlung** beendete am 12. d. M. die Beratungen über das Budget für das Jahr 1930/31. Das Budget schließt in den Ausgaben und Einnahmen mit dem Betrage von 3 704 119,28 Złoty ab, also um 354 888,72 Złoty niedriger als der vom Magistrat eingereichte Haushaltungsvoranschlag. Größere Streichungen mußten sich die Ausgaben für die allgemeine Verwaltung, für die städtischen Güter, für den Ausbau und die Unterhaltung der Wege und Plätze, für die öffentliche Sicherheit und für die öffentliche Gesundheit gefallen lassen. Dagegen wurden die Ausgaben für Kulturzwecke und für die soziale Fürsorge erhöht. In der Abteilung der sozialen Fürsorge wurden die vom Magistrat mit 478 200 Złoty vorgesehenen Ausgaben auf 509 111 Złoty erhöht. Auf der Ein-

Graudenz.

Lessen.

Thorn.

nahmeseite wurden die Einkünfte aus den Kommunalgütern und den städtischen Unternehmen vergrößert, dagegen die Einnahmen von den unabhängigen Steuern sowie die Einnahmen von den Staatssteuern niedriger angesetzt. Die von dem Magistrat in Vorschlag gebrachten Steuern von der Gas- und elektrischen Beleuchtung wurden gestrichen, was unzweifelhaft von den interessierten Wirtschaftskreisen unserer Stadt mit großer Zufriedenheit aufgenommen werden wird. * *

≠ **Die städtische Gartenbauverwaltung** hat dieser Tage mit dem Absägen der überflüssigen Äste und Zweige der Straßenbäume begonnen. * *

v **Aus dem Gerichtssaal.** Vor der Strafkammer des Bezirksgerichts hatten sich der 30jährige Stanisław Wysocki, geboren in Culm, ein Einbruchsspezialist, und mit ihm noch mehrere Angeklagte aus Schönsee und Thorn zu verantworten. Die gestohlenen Sachen wurden nach Dobrzyn gebracht, wo sie die Hehler, der 32jährige Józef Słomiński, die 17jährige W. Wodkiewiczówna und die 22jährige A. Murinowska zu verkaufen suchten. Das Gericht verurteilte Wysocki zu 2 Jahren schweren Kerkers und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre; Słomiński erhielt sechs Monate Gefängnis und ihre „Freundinnen" je 6 Wochen Gefängnis. — Wegen Plünderung eines Zigarrengeschäfts in Hohenkirch wurden der 24jährige Paweł Skibiński, der 31jährige Wincenty Siemiątkowski zu je 6 Monaten Gefängnis und der 19jährige Benedykt Pietrykowski zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der 27jährige Anton Ziółkowski, der 25jährige Franciszek Grochowski sowie der 18jährige Eryk Roß, alle wohnhaft in Culm, überfielen im Dezember vorigen Jahres den auf der Straße in Culm gehenden 76jährigen Schuhmacher Sobociński, verlangten von ihm Geld für Schnaps und richteten ihn übel zu. Als sie sich noch weitere Ausschreitungen zuschulden kommen ließen und sie von der Polizei verhaftet werden sollten, leisteten sie Widerstand. Einer von ihnen biß sogar einem Polizeibeamten in die Hand. Das Gericht verurteilte Ziółkowski zu 3 Monaten und zwei Wochen Gefängnis. Die Mitangeklagten wurden wegen Mangels ausreichender Beweise freigesprochen.

≠ **Zu dem blutigen Zwischenfall,** der sich am 1. Februar beim Vergnügen der Postbeamten im Schützenhause ereignete und bei dem einem Festteilnehmer die Vorderzähne ausgeschlagen wurden, erfahren wir noch folgendes: Kurz nach Mitternacht erschien der Postbeamte Bronisław Kozłowski in angeheitertem Zustande im Saale. Er lud einige Festteilnehmer zum Schnaps am Büfett ein und veranlaßte, daß der Kapelle auch eine Lage zugeschickt wurde. Dann bat er den Kapellmeister, die Legionärshymne „My pierwsza brygada" zu spielen. Die Kapelle tat dies und als K. tanzte, versagte infolge Kurzschlusses die elektrische Beleuchtung. In der Dunkelheit stieß K. vermutlich mit dem gleichfalls anwesenden Kwiatkowski zusammen, der ihm einen so heftigen Faustschlag auf den Mund versetzte, daß dem Kozłowski je vier Zähne aus dem Ober- und Unterkiefer ausgeschlagen wurden. Die erste Annahme, daß K. wegen des Spielens der Legionärshymne geschlagen wurde, erwies sich als irrig, zumal Kwiatkowski der Polizei als Abenteurer bekannt ist und sich am Tage des Vergnügens zu Kollegen äußerte, er müsse ins Schützenhaus gehen, um dort etwas anzustellen. * *

≠ **Der Polizeibericht** verzeichnet vom Freitag drei kleine Diebstähle und die Festnahme von vier Personen wegen Trunkenheit und zwei Frauenspersonen wegen Verstoßes gegen die sittenpolizeilichen Vorschriften. * *

≠ **Aus dem Landkreise Thorn,** 17. Februar. Aus dem Hühnerstall der Frau Petronela Szczymkowska in Gramtschen (Grębocin) wurde in der Nacht zum Freitag von unbekannten Tätern Geflügel im Werte von etwa 70 Złoty gestohlen.

≠ **Culmsee** (Chełmża), 17. Februar. Ein Vieh- und Pferdemarkt findet hierselbst am Mittwoch, 19. Februar, statt.

* **Laskowitz** (Laskowice), 17. Februar. Die Einweihung des Elektrizitätswerkes in Żur. Am 15. Februar d. J. fand in Żur die feierliche Einweihung des neuerbauten Wasser-Elektrizitätswerkes statt. An dieser Feier nahmen der Staatspräsident Prof. Moscicki, sowie die Vertreter der Polnischen Regierung mit Prof. Matakiewicz an der Spitze teil. Das Elektrizitätswerk in Żur, eines der größten Werke dieser Art in Polen, wird im Elektrifikationsplane des Polnischen Staatsgebietes eine wichtige Rolle spielen.

ch **Konitz** (Chojnice), 15. Februar. Einen qualvollen Tod erlitt das einjährige Töchterchen des Herrn Alois Koslowski von hier. In einem unbewachten Augenblick fiel das Kind in einen mit kochendem Wasser gefüllten Topf und zog sich so schwere Brandwunden zu, daß der Tod bald darauf eintrat. — Auf dem letzten Wochenmarkt wurden folgende Preise notiert: Butter 2,40—2,60, Eier 2,60—2,80, Fettkäse 2,00, Zwiebeln 0,30—0,50, Mohrrüben 0,30, Weißkohl 0,50—0,70, Rotkohl 0,50, Rosenkohl 0,50, Wirsingkohl 0,50, rote Rüben 0,40—0,60, Wruken 0,30—0,50, Kochäpfel 1,00—1,20, Eßäpfel 1,50 pro Liter, Forellen 2,60 bis 2,80, Hechte 1,50—1,80, Aalquabben 1,00—1,30, Barsche 0,90—1,20, Kaulbarsche 0,60, Plötze 0,50—0,80, Karauschen 1,00, grüne Heringe 0,50—0,60, frische Flundern 1,20 pro Pfund, Salzheringe 7—10 Stück für 1,00, Enten 1,90—2,00, Gänse 2—2,20 pro Pfund, Hühner 5—6,00, Keuchel 3,00, Puten 14—16,00, Tauben 1,20 pro Stück, Rindfleisch 1,40 bis 1,60, Schweinefleisch 1,50—1,90, Kalbfleisch 1,30, Hammelfleisch 1,30.

m. **Dirschau** (Tczew), 16. Februar. Die Angst vor Mädchenhändlern. Auf der Stargarder Chaussee befand sich kürzlich ein Auto, dessen Insassen in der Nähe von Georgental ausstiegen und zwei vorübergehende junge Mädchen ansprechen wollten. Dieselben vermuteten Mädchenhändler und ergriffen die Flucht. — Gestern nachmittag gegen 2 Uhr ertönte plötzlich die Feuersirene. Wie es sich später herausstellte, handelte es sich um einen falschen Alarm. Der Täter konnte diesmal gefaßt und zur Bestrafung notiert werden. — Anläßlich des 10. Jahrestages der Verbindung Pommerellens mit Polen erhielten die hiesigen Arbeitslosen, denen keine Unterstützung zusteht, Geld, Brot- und Schmalzkarten. — Den Bahnhof passierte gestern wiederum ein Auswanderertransport von zusammen 50 Personen. — Bis Sonnabend, 22. Februar, ist des Nachts die Löwen-Apotheke, an der Langstraße gelegen, geöffnet.

h. **Strasburg** (Brodnica), 16. Februar. In der Nacht zum Sonntag hatte sich ein Dieb in die hiesige Pfarrkirche einschließen lassen, zerbrach dann eine eiserne Opferbüchse und eignete sich das darin befindliche Geld an. Die anderen Opferbüchsen blieben unversehrt, wahrscheinlich ist der Dieb bei seiner Arbeit gestört worden. Nach der Tat öffnete er die Türe an der Postseite und verschwand.

h. **Strasburg** (Brodnica), 14. Februar. Folgende Höchstpreise wurden durch den Starosten für den hiesigen Kreis für Brot und Mehl festgesetzt: 1 Kilogramm Roggenmehl, 70prozentiger Ausmahlung im Großverkauf 32 Groschen, im Kleinverkauf 36 Groschen, 1 Kilogramm Roggenbrot 36 Groschen. — Mit dem Bau einer neuen Brücke über die Drewenz, welche die Kirchenstraße (ul. Kościelna) mit dem früheren Postgut (Pocztowka) verbindet, ist bereits begonnen worden. Die Arbeiten werden ungefähr fünf Wochen dauern. Die neue Brücke wird eine Breite von 5,50 Meter haben, wovon für den Fahrdamm eine Breite von 3,60 Meter vorgesehen ist. — In einer der letzten Nächte führten unbekannte Spitzbuben einen Diebstahl in der katholischen Kirche in Zeland (Cieleta) aus. Mittels Dietrichs öffneten sie die Kirchentür und entwendeten dann von der Orgel die Pfeifen.

⚒ **Zempelburg** (Sępólno), 17. Februar. Eine Holzversteigerung veranstaltet die staatliche Oberförsterei Lutau am 18. d. M., vormittags 10 Uhr, im hiesigen Hotel Polonia. Es kommen aus den Revieren Neuhof, Eichwald, Kottasheim, Heinrichswalde und Swidwie Nutz- und Brennholz gegen sofortige Barzahlung zum Verkauf. Auf dem letzten gut besuchten Wochenmarkt wurde das Pfund Butter mit 2,30—2,40, die Mandel Eier mit 2,10 verkauft. Der Gemüsemarkt lieferte: Grünkohl 0,20—0,40, Weiß- und Rotkohl 0.20—0,50, Rosenkohl 0,40—0,50, Eßwruken 0,20,—0,25, Rote Rüben 0,15—0,25, Schwarzwurzel 1,00 (Pfund), Suppengrün 0,10—0,20, Rettige 0,05—0,10, Äpfel 1—1,20, Zitronen 0,25—0,30. Zwiebeln, die von einer auswärtigen Firma in großen Mengen zentnerweise zu Markt gebracht waren, wurden billig, und zwar acht Pfund für 1,00, abgegeben und fanden reißenden Absatz. An den Fischständen gab es: kleine Brat- und Suppenfische zu 0,60 bis 0,80, Hechte 1,70, Schleie 2,00, frische Heringe 0,60, Salzheringe 8 Stück 1,00, Bücklinge 0,25, Sprotten 1,00. Eßkartoffeln kosteten 3,50. Roggen wurde mit 9,50, Hafer mit 7,00 pro Zentner gehandelt. Die Fleischpreise waren unverändert. Der Schweinemarkt war diesmal weniger mit Ferkeln beliefert, das Paar kostete 120—130 Zł., je nach Alter und Qualität.

Der Mann, der Waldemaras in die Luft sprengen wollte

Pletschkaitis, der „Befreier" Litauens, vor dem deutschen Gericht.

Vom 14. Februar ab haben sich die Blicke aller, die mit Aufmerksamkeit die Lage im europäischen Osten betrachten, nach Insterburg gewandt, wo ein großer politischer Prozeß stattfand. Auf der Anklagebank saßen Männer, die sich zum Ziel gesetzt haben, das kleine Litauen zu vernichten und dem Polnischen Staat einzuverleiben. An ihrer Spitze steht der berüchtigte Pletschkaitis, eine der interessantesten Gestalten des nordöstlichen „Balkans". Es ist von Interesse, sich mit diesem Mann näher zu befassen; denn man darf annehmen, daß er in Zukunft noch viel von sich reden machen wird.

Pletschkaitis war seinerzeit einer der hervorragendsten litauischen Sozialdemokraten. Nachdem Waldemaras die Macht in Litauen ergriffen und die sozialdemokratische Partei aufgelöst hatte, flüchtete Pletschkaitis mit seinen Anhängern nach ... Polen. Die litauische Hauptstadt Wilna wurde im Jahre 1920 vom General Żeligowski für Polen erobert, was die Litauer bis zum heutigen Tag nicht verschmerzen können und wohl nie verschmerzen werden. Und nun begibt sich der angesehene litauische Politiker Pletschkaitis ausgerechnet nach Wilna, um von dort aus Komplotte gegen seine Heimat zu schmieden. Dem Vernehmen nach bildete Pletschkaitis auf polnischem Boden Banden, deren Aufgabe darin bestehen sollte, in Litauen Putsche zu veranstalten. Es schwebte Pletschkaitis offenbar das großartige Ziel des vereinigten Litauen mit Wilna an der Spitze vor. Nur stellte er und hochwertige Sprengstoffe. Es hat sich herausgestellt, nicht Wilna soll zu Litauen kommen, sondern Litauen zu Wilna, mit anderen Worten: Litauen soll seine Souveränität verlieren und ein autonomes Gebiet innerhalb des Polnischen Staates werden. Auf diese Weise soll der unlösbare Wilna-Konflikt aus der Welt geschafft werden. Ist dies nicht eine geniale Idee? Die Polen konnten sich dabei begeistern, die Litauer etwas weniger.

Die Umtriebe der Pletschkaitis-Anhänger an der polnisch-litauischen Grenze und auf litauischem Boden wurden schließlich gegen Mitte des vergangenen Jahres zu einer internationalen Gefahr. Es war vor allen Dingen Sowjetrußland, das anläßlich verschiedener Konferenzen der Pletschkaitis-Leute in Wilna und der von ihnen inszenierten „Aufstände" in Litauen erklärte, es werde die Vernichtung Litauens niemals dulden. Auch Deutschland hat durchblicken lassen, daß ihm an der Wahrung der litauischen Selbständigkeit mehr liege, als an der Einverleibung Litauens in Polen. Nachdem es dann einige Zeit etwas stiller um Pletschkaitis geworden ist, kam Anfang Oktober die sensationelle Nachricht, daß Pletschkaitis auf deutschem Boden verhaftet worden sei, mit ihm fünf seiner Anhänger. Man fand bei Pletschkaitis Waffen und hochwerte Sprengstoffe. Es hat sich herausgestellt, daß Pletschkaitis in der Nacht zum 3. September die deutsche Reichsgrenze unbefugt überschritten hatte, in der Absicht, auf den damaligen litauischen Ministerpräsidenten Waldemaras, der aus Genf über Berlin nach Kowno zurückkehren sollte, ein Attentat auszuüben. Der Zug, in dem sich Waldemaras befand, sollte in die Luft gesprengt werden....

Pletschkaitis ist ein politischer Abenteurer großen Stils, ja sogar mehr als ein Abenteurer. In seinen eigenen Augen ist er jedenfalls ein „Befreier" seines Landes, in den Augen der litauischen Regierung ein polnischer Agent, und in den Augen mancher Polen der einzige litauische Staatsmann, der das Heil seiner Heimat auf dem richtigen Wege sucht. Für Deutschland ist Pletschkaitis zunächst ein Mann, der sich der Vergehen gegen die Paßvorschriften, gegen das Sprengstoffgesetz und gegen das Waffengesetz schuldig gemacht hat. Das große Problem, mit dem sich das Insterburger Gericht zu befassen hat, ist, wie weit auf die politische Gesinnung von Pletschkaitis und seinen Kollegen bei der Beurteilung ihrer Verbrechen Rücksicht zu nehmen ist. Für die politische Welt handelt es sich um einen Prozeß, in dem eine der schmerzlichsten Fragen der osteuropäischen Politik aufgerollt wird.

Nach den georgischen Tscherwonzen-Fälschern — die litauischen Bombenverschwörer. Die internationalen politischen Prozesse scheinen in Deutschland kein Ende zu nehmen. Die deutschen Gerichte sind darum nicht zu beneiden. S.

*

Am Freitag vormittag um ½10 Uhr begann der Prozeß gegen den litauischen Emigrantenführer Pletschkaitis und Genossen. Der Andrang des Publikums und der Presse war außerordentlich stark. Über 30 Pressevertreter aus Deutschland, Kowno, Riga, Warschau und Prag sind zu dem Prozeß erschienen. Auch die litauische politische Polizei hatte Vertreter entsandt.

Nach der Verlesung der Anklageschrift wurden zunächst

die fünf Genossen von Pletschkaitis,

die im Unterschiede zu ihrem Führer kein Deutsch verstehen, in ihrer litauischen Muttersprache vernommen. Es handelt sich bei ihnen um vier Arbeiter und einen Postbeamten. Diese fünf sozialistischen Litauer, von denen zwei erst dem Jahrgang 1909 angehören, sagen übereinstimmend aus, daß sie zwar eine Handfeuerwaffe besessen hätten, von den Bomben aber nichts wüßten. Nach einer Pause

wird dann Pletschkaitis selbst vernommen.

Er erklärt, er habe sich bereits 1925 mit der polnischen Frage beschäftigt und nach Riga fliehen müssen. Im September 1927 habe er dann den Umsturz in Tauroggen angestiftet. Er sei dann mit Szelanka nach Königsberg geflüchtet. 1928 sei er noch mehrere Male in Deutschland gewesen, dann aber nicht mehr bis zu seiner Verhaftung. Auf die Frage, was er in Litauen gewollt habe, antwortet er, er habe seine Frau besuchen wollen. Über den Waffenbesitz verweigert er jede Auskunft. Während der Beweisaufnahme kam es am Sonnabend zu einer dramatischen Szene, über die das „Berl. Tagebl." folgendes berichtet:

Der Entlastungszeuge Zähler aus Eydtkuhnen, der als Parteigenosse von Pletschkaitis zwischen diesem und seiner in Litauen lebenden Frau in Verbindung aufrecht erhält, sollte aussagen, daß P. allen Grund hat, selbst auf hohes Risiko hin mit seiner Frau in Verbindung zu treten. Zähler erklärte, er könne bestimmte Aussagen, die für den Prozeß wichtig sind, nur dann machen, wenn die im Saale anwesenden litauischen Vertreter, die zum Teil der litauischen politischen Polizei angehören, aus dem Saale entfernt würden. Der Vorsitzende versuchte vergeblich, dem Zeugen und Pletschkaitis klarzumachen, daß es auf derartige Einzelheiten für den eigentlichen Prozeßgegenstand nicht ankommt.

Pletschkaitis brach schließlich auf seinem Platz zusammen,

nachdem auch er noch einmal verlangt hatte, daß die Angehörigen der litauischen Polizei der Vernehmung nicht beiwohnen dürfen. Nach der Pause, die nach dem Zusammenbruch des weinend auf seinem Platze zusammengesunkenen Angeklagten Pletschkaitis eintritt, schildert der Zeuge Zaehler kurz die Umstände, unter denen Frau Pletschkaitis zur Scheidung gezwungen worden sei. Nach den Aussagen Zaehlers ist Frau Pletschkaitis verhaftet und wieder entlassen worden, trotzdem aber fast täglich vor den Untersuchungsrichter zitiert und unzähligen Drangsalierungen und sogar körperlichen Mißhandlungen ausgesetzt worden. Die Ehe sei auf Betreiben der Litauischen Regierung am 1. Mai geschieden worden. Die Frau habe sich sehr darüber gegrämt. Pletschkaitis habe mit seiner Frau sehr glücklich gelebt und große Sehnsucht nach seinen Kindern gehabt. Als der Zeuge die gewaltsame Scheidung der Ehe erörtern will, unterbricht ihn der Vorsitzende, daß dies mit dem Prozeß nichts zu tun habe. Frau Pletschkaitis sei, so erzählt der Zeuge weiter, alles Bargeld weggenommen worden. Es habe Zeiten gegeben, wo sie zu keinem Bäcker habe gehen können, weil die betreffenden Bäcker in den Verdacht gerieten, mit ihr etwas zu tun zu haben. Das von ihr gekaufte Brot sei ihr auf der Straße weggenommen und zerkrümelt worden, um etwa verborgene Nachrichten festzustellen.

*

Der Strafantrag.

Im Prozeß Pletschkaitis beantragte am Sonnabend der Staatsanwalt nach einem längeren Plaidoyer gegen Pletschkaitis eine Gesamtstrafe von 7½ Jahren Zuchthaus und gegen die übrigen Angeklagten je 6½ Jahre Zuchthaus, gegen alle Angeklagten fünf Jahre Ehrverlust, Stellung unter Polizeiaufsicht und Einziehung der Waffen und Sprengstoffe, und zwar wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz, gegen das Schießwaffengesetz und gegen das Gesetz über Kriegsgeräte und wegen Vergehens gegen die Paßvorschriften.

*

Das Urteil.

Berlin, 17. Februar. (PAT) Am Sonnabend abend um 8 Uhr wurde im Pletschkaitis-Prozeß das Urteil gefällt. Pletschkaitis wurde zu 3 Jahren Gefängnis, die fünf Mitangeklagten zu je 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Sämtlichen Angeklagten wurde die Untersuchungshaft angerechnet.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Universitätsreform in Deutschland.

Bekämpfung des Massenandranges. Umgestaltung der Studienfächer.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Die Reform aller deutschen Universitäten — oft gefordert, immer wieder hinausgeschoben — wird nun doch endlich in Angriff genommen. Die Tatsache, daß es 130 000 Studenten und Studentinnen an deutschen Universitäten — davon 83 000 an preußischen Universitäten — gibt, beweist die Überfüllung aller akademischen Berufe. Es geht nicht an, daß der Staat weiter tatenlos zusieht, wie Jahr für Jahr Tausende von jungen Menschen die Universität beziehen, viele Jahre der Berufsausbildung widmen und dabei einer mehr als ungewissen Zukunft entgegengehen. So sehr es auch zu begrüßen ist, wenn die Allgemeinbildung immer breitere Schichten des Volkes erfaßt, so darf man nicht vergessen, daß für die überwiegende Mehrzahl aller Studierenden die Universität nichts anderes darstellt als ein Lehrinstitut für ihren späteren Beruf, nicht eine Stätte wissenschaftlicher Forschung. Diese Bedeutung, welche die Universitäten bisher immer für sich beansprucht haben, besitzen sie in Wahrheit schon lange nicht mehr. Tatsächlich ist die Bildung auf den Universitäten nicht in die Tiefe, sondern in die Breite gegangen.

Von Jahr zu Jahr müssen immer mehr junge Menschen, die eine akademische Bildung genossen haben, die Erfahrung machen, daß sie — manche noch vor Abschluß ihres Studiums — andere erst nachher, keine Möglichkeit finden, in einem Beruf unterzukommen. Nachdem sie sich viele Jahre einer akademischen Ausbildung gewidmet haben, sind sie schließlich gezwungen, Stellen anzunehmen, die sie ebensogut auch ohne den Besuch der Universität bekommen hätten. Alle Warnungen vor dem Universitätsstudium haben nichts genützt. Der Andrang zu den höheren Schulen führt automatisch zu einem verstärkten Andrang bei den Universitäten. Es kann nur dadurch Abhilfe geschaffen werden, daß schon auf den höheren Schulen eine verschärfte Auslese unter den Abiturienten bzw. den Schülern, die Obersekundareife bekommen, getroffen wird. Daß gegen eine Verschärfung der Prüfungsbestimmungen der Schule auch gewisse Bedenken bestehen, soll nicht verkannt werden. Am besten wäre noch ein Mittelweg einzuschlagen, indem man einen Unterschied macht zwischen solchen Schülern und Schülerinnen, die nur die Schule besuchen wollen, um eine ausgiebige Allgemeinbildung zu erhalten, und solchen, die daran anschließend ein Universitätsstudium wählen.

Aber die Reform der Universitäten kann sich nicht allein darauf beschränken, einem weiteren Massensturm entgegenzuwirken; die Ausbildung in den einzelnen Studienfächern sind ist reformbedürftig. Das gilt ganz besonders für das medizinische Studium. Die Forderungen, die von den Medizinern aufgestellt werden, gehen dahin, daß die praktische Ausbildung der Ärzte erheblich mehr forciert werden muß als bis jetzt. Sie hat durch den ungeheuren Andrang zum medizinischen Studium und die damit verbundene Überfüllung der Hörsäle wesentlich nachgelassen. Im einzelnen verlangen die Mediziner, daß die Studierenden eine gründliche Vorbildung haben, namentlich über ausgezeichnete lateinische Kenntnisse verfügen. Vor allem soll das Studium auf die Bedürfnisse des allgemeinen Arztes eingestellt werden und die Prüfungen sollen für alle Ärzte gleich sein. Alles, was zur besonderen Fachausbildung gehört, soll sich der Arzt erst nach erfolgter Approbation durch Assistenztätigkeit aneignen. Das Hauptgewicht ist noch mehr als bisher auf die Hauptfächer: innere Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe mit Gynäkologie zu legen. Dann aber soll auch der junge Mediziner während seines Studiums in der Krankenpflege selbst ausgebildet werden durch Sonderkurse am Krankenbett. Eine Erweiterung der Prüfungsfächer ist zu vermeiden. Die Prüfungsordnung soll dahin ergänzt werden, daß bei Bewertung der Prüfungsergebnisse die genannten drei Hauptfächer in ihrer Gesamtheit allen anderen Sonderfächern gleichgestellt werden.

Ebenso reformbedürftig wie das Studium der Mediziner ist das der Juristen. Man hat schon längst erkannt, daß eine Einschränkung der im Universitätsstudium behandelten Fächer vorgenommen werden muß. Durch entsprechende Maßnahmen ist auch gegen das Repetitorwesen Front zu machen. Die augenblicklich bestehende Universitätsausbildung hat unter Verkennung der Bedürfnisse der Studierenden zu einer ungeahnten Blüte des Repetitorwesen geführt. Das geht sogar so weit, daß die Jura studierenden Söhne bekannter Universitätsprofessoren vor dem Referendarexamen zu einem Repetitor gingen. Es sollen nunmehr an den Universitäten Lehrstunden eingeführt werden, in denen die tatsächlich von den Repetitoren geleistete Arbeit an den Universitäten geboten wird. Die Stundenzahl der Vorlesungen soll verringert werden. Die Überfüllung der Übungen müsse durch entsprechende Abänderungen des Stundenplanes vermieden werden. Mit einer Entscheidung für das juristische Studium ist schon in allernächster Zeit zu rechnen.

Für das philologische Studium muß mit der rein akademischen Selbstherrlichkeit der philologischen Wissenschaft gebrochen werden. Es ist notwendig, den Kultur- und Bildungswert dieser Fächer, soweit er die Schule angeht, streng herauszuarbeiten. Die Lebensbezogenheit des Stoffes sollte auf den Universitäten schon Endziel aller Philologen sein, da doch die wenigsten aller Studenten sich der reinen Forschung widmen könnten.

Zu reformieren ist auch das Studium der Berg- und Hütten-Ingenieure. An den Technischen Hochschulen ist bisher das Zeichnerische zu sehr in den Vordergrund gestellt worden.

Die Hochschulreform soll also in zwei Richtungen durchgeführt werden: Bekämpfung des Massenandranges, Reorganisation des Studienplanes der einzelnen Fächer. Die Dringlichkeit der augenblicklich bestehenden Notlage macht sofortige Maßnahmen erforderlich.

Dr. F. K.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Bilanz der Bank Polski weist für die erste Februardekade folgenden Stand in Millionen Złoty auf: Gold 700,953 (+ 0,049), Valuten, Devisen und Auslandsguthaben, die mit zur Deckung gerechnet werden 367,545 (— 4,210), dto. die nicht zur Deckung gerechnet werden 90 953 (— 1,384), Wechselportefeuille 676,125 — 8,323), Pfanddarlehen 70,883 (— 0,257), sofort zahlbare Verpflichtungen 483,800 (+ 29,965), Banknotenumlauf 1208,148 (— 38,593). Das Deckungsverhältnis des Banknotenumlaufs und der sofort zahlbaren Verpflichtungen ausschließlich mit Gold beträgt 41,43 Prozent (11,43 Prozent über Statuten), die Gold- und Valutendeckung 63,15 Prozent (23,15 Prozent über Statuten), und die Deckung allein des Geldumlaufes lediglich mit Gold 58,02 Prozent.

Austritt Karl Scheuers aus dem Aufsichtsrat der Getreide-, Industrie- und Kommissions-A.-G. Karl Scheuer ist auf seinen Wunsch und auf Grund freundschaftlicher Vereinbarung mit den Aktienmehrheitsbesitzern der Getreide-, Industrie- und Kommissions-A.-G., Berlin, aus dem Aufsichtsrat der Gesellschaft und den damit in Verbindung stehenden Stellungen ausgetreten. Er wird danach in Zukunft der Berechtigung entbehren, Geschäfte oder Maßnahmen der Gesellschaft mit seinem Namen in Verbindung zu bringen.

Der Staat als Aktionär in der Metallindustrie. Auf dem Gebiete der Metallindustrie ist der Polnische Staat an den nachstehenden Aktiengesellschaften beteiligt: 1. Ursus: Höhe des Aktienkapitals 15 Mill. Złoty, Anteil des Staates 90 Prozent. 2. Starachowice: Höhe des Aktienkapitals 26 400 000 Złoty, Anteil des Staates 75 Prozent. 3. Stow. Mechaników Polskich Ameryk.: Höhe des Aktienkapitals 7 800 000 Złoty, Anteil des Staates 56 Prozent. 4. Technika Gorzelnicza: Höhe des Aktienkapitals 950 000 Złoty, Anteil des Staates 4 Prozent. Außerdem betreibt der Staat auf eigene Rechnung die Staatliche Munitionsfabrik, die Zentral-Ingenieurwerkstätten in Warschau, sowie die Staatlichen Luftschiffahrtswerke in Warschau.

Verkaufsbedingungen des Engroshandels mit halbedlen Metallen. Der Engroshandel mit halbedlen Metallen hat folgende Bedingungen für den Verkauf en detail festgesetzt: 1. Falls die Rechnungen binnen 14 Tagen nach der Ausstellung nicht beanstandet werden, gelten sie als angenommen. 2. Die Rechnungen müssen unbedingt bis zu dem vorgesehenen Termin beglichen werden, spätestens jedoch 30 Tage nach ihrer Ausstellung. 3. Das Skonto wird von dem Einzahlungstage ab nach dem jeweils geltenden Prozentsatz der Privatbanken in Abrechnung gebracht, es sei denn, daß andere Vereinbarungen getroffen wurden. 4. Um die Buchführung nicht zu komplizieren, müssen die Rechnungen getrennt beglichen werden.

Die Lage der verarbeitenden Metallindustrie im Jahre 1929. Prof. Chorzewski hat in einem Interview mit dem Chefredakteur der „Gazeta Handlowa" sich folgendermaßen über die Entwicklung der verarbeitenden Metallindustrie Polens im Jahre 1929 geäußert: Der Beschäftigungsgrad war im verflossenen Jahre bedeutend schlechter, als im Jahre 1928. Vor den Bilanzabschlüssen kann man das Resultat vom wirtschaftlichen Rentabilitätsstandpunkte aus nicht übersehen; jedoch läßt sich schon heute sagen, daß das Resultat unbefriedigend war. Die Aufträge, welche in den letzten Monaten eingelaufen sind, haben einen wesentlichen Rückgang erfahren. Als sprichwörtliches Symptom der verarbeitenden Metallindustrie muß man das Versagen des billigen Kredites hinstellen. Am Ende des abgelaufenen Jahres ist auf dem Kreditmarkte eine weitere Erschwerung eingetreten, so daß sich die Zahl der Konkursverfahren und der protestierten Wechsel stark vermehrt hat. Unter diesen Bedingungen war die Industrie nicht imstande, ihren Klienten langfristigen und billigen Kredit zu gewähren, wie es die ausländischen Lieferanten vermochten. **Die Schutzzölle sind den tatsächlichen Bedürfnissen der einheimischen Industrie nicht angepaßt und in vielen Fällen zu niedrig.** (! Die Red.) Ferner läßt die Nomenklatur und Klassifikation des polnischen Zolltarifs viel zu wünschen übrig. Was die Einfuhr von Maschinen betrifft, die für die polnische weiterverarbeitende Metallindustrie unentbehrlich sind, ist man in vielen Fällen auf unangenehme Schwierigkeiten gestoßen, da die Regierungsstellen die Einfuhrgenehmigung häufig versagt haben. Die Versorgung der Industrie mit Rohmaterialien hat gut funktioniert. Die Eisenpreise waren im ganzen Jahre unverändert. Allgemein läßt sich sagen, daß das Jahr 1929 für die verarbeitende Metallindustrie eine nicht geringe Enttäuschung brachte.

Gründung einer Aluminiumfabrik in Krakau. In Krakau ist durch die Metallurgische Gesellschaft eine Aktiengesellschaft für Aluminiumgießerei gegründet worden. Über die Höhe des Aktienkapitals haben wir vorläufig keine Angaben. Die Produktion der neugegründeten Gießerei soll monatlich 40 Waggons im Werte von 7 Mill. Złoty betragen. Bis jetzt wurden 100 Arbeiter eingestellt.

Die Zinkerzeugung Polens im Jahre 1929. Für die Zinkerzförderung gibt die polnische Statistik nicht die aufbereiteten Erze, sondern die geförderten Roherzmengen an. Danach sind im letzten Jahre nach vorläufiger Schätzung rund 860 000 To. Zinkblende gefördert worden. Die Förderung hat sich auf der Höhe des Vorjahres gehalten. Die Rohzinkerzeugung war mit rund 147 000 To. um etwa 7000 To. höher als im Vorjahr. Eine wesentliche Veränderung bedeutete die Aufnahme der Erzeugung von Elektrolytzink in größerem Maßstabe. Während in der Gesamtproduktion des Jahres 1928 an metallischem Zink nur 612 To. Elektrolytzink enthalten waren, sind 1929 rund 13 000 To. Elektrolytzink hergestellt worden, und zwar fast ausschließlich von der Giesche A.-G., da bei den anderen Gesellschaften die Elektrolytzinkherstellung erst versuchsweise eingeführt wurde. Im neuen Jahre wird auch die Schlesische A.-G. für Bergbau- und Zinkhüttenbetrieb in Lipine fabrikmäßig Elektrolytzink herstellen. Die Muffelzinkerzeugung des Jahres 1929 betrug rund 134,000 To., also etwa 6000 To. weniger als im Vorjahre. Auch wenn man Elektrolytzink und Muffelzink zusammengerechnet hat, ist die Vorkriegserzeugung der Ostoberschlesischen Zinkhütten, die im Jahre 1913 169 500 To. betrug, noch nicht erreicht worden. Sehr schwach steht es immer noch um die Zinkblechproduktion, die infolge des Zollkrieges mit Deutschland weiter stark reduziert bleibt, da Polen nicht genügend aufnahmefähig ist und sich andere Auslandsmärkte als Ersatz für den deutschen Markt noch nicht haben gewinnen lassen. Die Produktionszahl von 16 000 To. im Jahre 1929, gegen 14 000 To. im Jahre 1928, aber 42 500 To. im Jahre 1913 ist der beste Beweis dafür, daß die Einschränkung der Ostoberschlesischen Zinkwalzwerke ihre Ursache nicht allein im deutsch-polnischen Zollkriege hat. Wie sich im kommenden Jahre die Lage der Ostoberschlesischen Zinkindustrie gestalten wird, läßt sich nach der kürzlich erfolgten Auflösung des Zinkkartells nicht absehen.

Abschluß der Friedenshütte A.-G. in Kattowitz. Nach den Beschlüssen der ordentlichen Generalversammlung gelangt für das am 30. Juni 1929 abgelaufene Geschäftsjahr wieder keine Dividende zur Ausschüttung. Der Bruttoüberschuß beträgt 13 324 516 Złoty. Nach Abschreibungen in Höhe von 5 603 991 Złoty und Zinszahlungen von 7 645 030 Złoty bleibt ein Gewinn von 75 494 Złoty, 5 Prozent des Reingewinns werden der allgemeinen Reserve zugeführt, während der Hauptteil dem Spezialreservekonto zugeteilt wird. In der Bilanz hat sich der Wert des Immobilien- und Mobilienbesitzes durch Neubauten und Neuanschaffungen um 9 888 159 Złoty erhöht. Unter den Effekten und Beteiligungen war ein wesentlicher Rückgang zu verzeichnen. Von wichtigen Geschäftsoperationen ist der Erwerb von 91 Prozent der Aktien der Suchedniowska Fabryka Odlewów (Gießerei) und der Huta Ludwików A.-G. in Kielce zu nennen.

Betriebseinstellung der Hütten „Czenstochowa" und „Milowice". Angesichts der herrschenden Krise in der Eisenhüttenindustrie haben die Modrzejower Werke für Bergbau- und Hüttenbetrieb A.-G., und die Gesellschaft der Metallwerke B. Handke in Warschau A.-G. (beide Aktiengesellschaften haben sich bekanntlich fusioniert) ihren Betrieb teilweise eingestellt. Es handelt sich um die Erzeugung von Eisenbahnmaterial und um das Blechwalzwerk. In sämtlichen anderen Abteilungen ist die Arbeit auf 5 Tage wöchentlich verringert worden.

Ankauf der sogenannten Lodzer Fabrikbahn durch den Polnischen Staat. Das Verkehrsministerium hat dem Sejm einen Antrag unterbreitet, einen entsprechenden Betrag für den Ankauf der sogenannten Lodzer Fabrikbahn bereitzustellen. Diese Bahn ist zurzeit Eigentum einer Privatfirma und soll im Falle der Annahme des Antrages durch den Sejm an die Staatliche Eisenbahn übergehen.

Um die Kredite für den Bau der Eisenbahnlinie Bromberg—Gdingen. Der Sejm hat einen Antrag der Regierung um Erhöhung der Kredite für den Bau der Eisenbahnlinie Bromberg—Gdingen angenommen. Die Erhöhung betrifft einen Betrag von 5 300 000 Złoty. Dagegen hat die Regierung ihren Antrag um Erhöhung des Kredites für den Bau der Eisenbahnlinie Herby—Kielce um 6 Mill. Złoty zurückgezogen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 17. Februar auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 15. Februar. Danzig: Ueberweisung 57,63 bis 57,77, bar 57,66—57,80, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,85—47,05, Posen 46,85—47,05, Kattowitz 46,825—47,025, bar gr. 46,725—47,125, Zürich: Ueberweisung 58,05, London: Ueberweisung 43,37, Newyork: Ueberweisung 11,25.

Warschauer Börse vom 15. Februar. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,36½, 43,47 — 43,26, Newyork 8,903, 8,923 — 8,883, Oslo —, Paris 34,92½, 35,01½, — 34,83½, Prag 26,39½, 26,46 — 26,33, Riga —, Stockholm —, Schweiz 172,09, 172,52 — 171,66, Wien —, Italien 46,69, 46,81 — 46,57.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 14. Februar. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,66 Gd., 57,80 Br. Noten: London 25,01½ Gd., 25,02 Br., Berlin 122,616 Gd., 123,024 Br. Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,63 Gd., 57,77 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 15. Februar Geld	Brief	In Reichsmark 14. Februar Geld	Brief
4,5 %	1 Amerika	4.185	4.193	4.185	4.193
5 %	1 England	20,344	20,384	20,347	20,387
4 %	100 Holland	167.75	168,09	167.75	168,99
—	1 Argentinien	1.580	1.584	1.598	1.602
5 %	100 Norwegen	111.91	112.13	111.90	112.12
5 %	100 Dänemark	112.07	112.29	112.08	112.30
—	100 Island	91.81	91.99	91.81	91.99
4.5 %	100 Schweden	112.20	112.42	112.21	112.43
3.5 %	100 Belgien	58.295	58.415	58.295	58.415
7 %	100 Italien	21.903	21.945	21.895	21.935
3 %	100 Frankreich	16.37	16.41	16.38	16.42
3.5 %	100 Schweiz	80.715	80.875	80.72	80.88
5,5 %	100 Spanien	52,57	52,67	52,47	52,57
—	1 Brasilien	0.463	0.467	0.460	0.462
5.48 %	1 Japan	2.058	2.062	2.058	2.062
—	1 Kanada	4.149	4.157	4.149	4.157
—	1 Uruguay	3.646	3.654	3.646	3.654
5 %	100 Tschechoslowak.	12.384	12.404	12.385	12.405
7 %	100 Finnland	10.524	10.544	10.524	10.544
—	100 Estland	111.50	111.72	111.46	111.68
—	100 Lettland	80.59	80.75	80.59	80.75
8 %	100 Portugal	18.33	18.49	18.78	18.82
10 %	100 Bulgarien	3.027	3.033	3.027	3.033
6 %	100 Jugoslawien	7.370	7.384	7.370	7.384
7 %	100 Oesterreich	58.90	59.02	58.92	59.04
7.5 %	100 Ungarn	73.15	73.29	73.12	73.26
6 %	100 Danzig	81.33	81.49	81.35	81.51
—	1 Türkei	1.883	1.887	1.878	1.882
9 %	100 Griechenland	5.415	5.425	5.405	5.415
—	1 Kairo	20.865	20.905	20.865	20.905
9 %	100 Rumänien	2.489	2.493	2.488	2.492
—	Warschau	46.85	47.05	46.80	47.00

Züricher Börse vom 15. Februar. (Amtlich.) Warschau 58,05, Newyork 5,1835, London 25,20⅛, Paris 20,29, Wien 72,97½, Prag 15,34, Italien 27,12½, Belgien 72,20, Budapest 90,60, Helsingfors 13,02½, Sofia 3,75, Holland 207,80, Oslo 138,65, Kopenhagen 138,80, Stockholm 139,00, Spanien 64,50, Buenos Aires 197, Bukarest 3,08, Athen 6,71, Berlin 123,71, Belgrad 9,12⅞, Privatdiskont 3¾ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,84 Zł., do. kl. Scheine 8,83 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,20½ Zł., 100 Schweizer Franken 171,41 Zł., 100 franz. Franken 34,78½ Zł., 100 deutsche Mark 212,06 Zł., 100 Danziger Gulden 172,65 Zł., tschech. Krone 26,29½ Zł., österr. Schilling 125,07½ Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 15. Februar. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 51,00 +. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Złoty) 39,75 G. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 79,00 G. Tendenz ruhig. Industrieaktien: Dr. Roman May 76,00 +. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 15. Februar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	32.50—33.50	Peluschken	27.00—29.00
Roggen	20.50—21.00	Felderbsen	27.00—30.00
Mahlgerste	19.50—20.00	Viktoriaerbsen	30.00—38.00
Braugerste	23.00—25.00	Folgererbsen	30.00—33.00
Hafer	15.50—16.50	Seradella	17.00—21.00
Roggenmehl (65%)	—.—	Blaue Lupinen	20.00—22.00
Roggenmehl (70%)	33.00	Gelbe Lupinen	23.00—25.00
Weizenmehl (65%)	52.50—56.50	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	15.00—16.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Roggenkleie	12.50—13.50	Heu, lose	—.—
Sommerwicke	29.00—31.00	Heu, gepr.	—.—

Gesamttendenz: schwach.

Berliner Produktenbericht vom 15. Februar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg., 226,00—238,00, Roggen märk., 72 Kg., 159,00—163,00, Braugerste 160,00—170,00, Futter- und Industriegerste 140,00—150,00, Hafer märk. 126,00—136,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 28,50—35,00, Roggenmehl 21,15—24,10, Weizenkleie 7,75—8,50, Roggenkleie 7,75—8,25, Viktoriaerbsen 22,00 bis 29,00, Kl. Speiseerbsen 20,00—22,00, Futtererbsen 16,00—17,00, Peluschken 16,50—18,50, Ackerbohnen 16,50—18,50, Wicken 18,50—23,00, Lupinen, blaue 13,00—14,00, Lupinen, gelbe 16,50—17,50, Serradella 23,00—28,00, Rapskuchen 16,00—16,40, Leinkuchen 18,60—19,10, Trockenschnitzel 6,60—6,80, Soya-Extraktionsschrot 14,30—15,30, Kartoffelflocken 13,00—13,50.

Die Wochenschlußbörse nahm bei ruhigem Geschäft einen schwächeren Verlauf.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

K. B. Gr. Ein auf solche Weise errichtetes Testament ist überhaupt nicht gültig. Zur Gültigkeit gehört, daß es von dem Erblasser nicht nur selbst unterschrieben, sondern auch selbst geschrieben ist. Ein selbst geschriebenes und selbst unterschriebenes Testament ist so lange gültig, so lange es nicht widerrufen wird. Errichtet die Nachbarin ein neues, selbstgeschriebenes Testament, so ist dieses allein gültig; es hebt allein durch sein Vorhandensein jede frühere Bestimmung auf. Das neue Testament ist an keine Bestimmung des alten gebunden. Ein sogenanntes Nottestament, das durch den Ortsvorsteher in Gegenwart von zwei Zeugen aufgenommen wird, gilt als nicht errichtet, wenn seit der Errichtung drei Monate verstrichen sind und der Erblasser noch lebt. Beginn und Lauf der Frist sind gehemmt, so lange der Erblasser außerstande ist, ein Testament vor einem Richter oder vor einem Notar zu errichten. — Die Erbschaftssteuer wird von der ganzen Summe berechnet. Für mit dem Erblasser gar nicht verwandte Erben beginnt die Steuer bei einem Betrage von über 3000 Złoty und beträgt bis 5000 Złoty 20 Prozent, von 5—10 000 Złoty 22 Prozent, von 10—20 000 Złoty 25 Prozent usw. Die Steuer trägt der Erbe für den auf ihn entfallenden Teil; wenn dieser Teil der Steuerpflicht nicht unterliegt, dann wird die Steuer natürlich nicht erhoben.

Roswithas von Gandersheim Epos von Ottos I. Taten.

Im Feuilleton dieses Blattes vom 9. Februar wurde die Nonne von Gandersheim aus Anlaß der Tausendjahrfeier ihres Geburtstages (9. Febr. 930) ausführlich gewürdigt. Vielleicht ist es nicht unangebracht, bei dieser Gelegenheit eines ihrer Werke, das Epos über Kaiser Ottos I. Taten wenigstens in einem Ausschnitt vorzuführen. Das Original ist natürlich in lateinischer Sprache und zwar in Hexametern abgefaßt (wie das durch Scheffel's Eckehart bekanntgewordene Waltharilied), doch besteht davon eine Übersetzung von Gundlach (Heldenlieder der deutschen Kaiserzeit, Bd. I, Innsbruck 1894), leider nicht im Versmaß des Originals, sonst aber sehr lebensvoll und getreu.

Im folgenden soll der Teil wiedergegben werden, der sich mit der Ursache des so folgenreichen Italienzuges Ottos I. vom Jahre 951 beschäftigt. Durch diesen Zug wurde die Politik eingeleitet, die das Deutsche Reich für Jahrhunderte an Italien und die Kaiserfrage band und in Glück wie Unglück die Schicksale Deutschlands, ja Mitteleuropas bestimmte.

Zur Erklärung der Situation mögen einige Worte dienen.

Nach dem Zerfall des alten karolingischen Großstaates war in Italien vollständige Anarchie eingetreten. Das sog. „Königreich Italien" zerfiel in eine Menge von Kleinstaaten, deren Fürsten sich gegenseitig bekämpften. Auch Rom und das Papsttum wurden ein Spielball dieser erbitterten Zänkereien. Aus diesen ging nach mancherlei Umwälzungen Hugo von der Provence als König hervor. Er ernannte seinen Sohn Lothar zum Mitregenten und verheiratete ihn, um die Freundschaft des hochburgundischen Herrscherhauses zu gewinnen — dem er Niederburgund (Arelat) abtrat, beides ebenfalls Teilstaaten des alten Karolingischen Reiches) — mit der Prinzessin Adelheid. Aber nach seinem und Lothars Tod (950) erhob sich gegen die kaum 19jährige Witwe Herzog Berengar von Ivrea, der schon Hugo erbittert bekämpft hatte, und versuchte sie zur Heirat mit seinem Sohne Adalbert zu zwingen. Da sie sich weigerte, wurde sie in der Burg Garda am gleichnamigen See gefangengesetzt und hart behandelt. Ihre Flucht nach Canossa zu Bischof Adelhard wird von Roswitha außerordentlich lebhaft und mit Einzelheiten, die sonst nirgends erhalten sind, geschildert. — Auf Adelheids Hilferuf erschien dann Otto in Oberitalien, wobei es nicht unwichtig ist zu erwähnen, daß er von früher her die Vormundschaft über sie und ihren Bruder Konrad übernommen hatte. — Editha, die in dem Gedicht kurz genannt nird, war Ottos erste Gattin, eine Angelsächsin, die früh starb; Ludolf, ihr Sohn, Herzog von Schwaben; Herzog Heinrich war Ottos jüngerer Bruder, der sich mehrfach gegen ihn erhoben, dann aber Verzeihung und das Herzogtum Bayern erhalten hatte. Er ist es, dem K. F. Meyers bekanntes Gedicht „Der gleitende Purpur" gewidmet ist. — Adelheid überlebte ihren Gatten (973) und Sohn (Otto II., gest. 983), starb wenige Jahre vor ihrem Enkel Otto III. und wurde später unter die Heiligen der katholischen Kirche aufgenommen.

Dr. M. Landwehr.

Adelheids Flucht.

Als nun kein einz'ger Hoffnungsstrahl / In ihren Kerker fiel,
Als sie gar mannigfach besorgt / In Angst und Pein verharrt',
Da jammerte ihr Mißgeschick / Den Bischof Adelhard,
Dem seiner lieben Herrin Schmach / So auf der Seele brannte,
Daß er alsbald ganz insgeheim / Ihr einen Boten sandte,
Um sie durch eifervollen Rat / Zu schneller Flucht zu bringen
Nach seiner Stadt, die wohl bewehrt / Mit ihren Mauerringen,
Der Hauptort im Gesamtgebiet / Des Bistumssprengels war.
Er bot ihr diesen festen Platz / Als sich're Zuflucht dar
Und eine Warnung, wie sie nur / Der Herrscherin gebührte.
Als dies Erbieten an das Ohr / Der Königin nun rührte,
Da strahlt der erste Sonnenblick / In solches Rats Hingebung
Der edlen Frau: „Von Fesseln frei!" / War jetzt des Herzens Strebung.
Doch wie das anzufangen sei, / Das war ihr unbekannt,
Da ja kein Pförtchen ihrer Flucht / Gefällig offen stand
In tiefer Nacht, sobald in Schlaf / Gebannt die Hüter lagen.
Und sie besaß auch niemanden / Sie wollte schier verzagen! —
Zu ihrer Wartung stets bereit / In ihrer Kerker-Höhle,
Der auszuführen eifrig war, / Was immer sie befehle,
Als einzig jenes Mägdelein, / Wie oben angegeben,
Und einen Priester, einen Mann / Von sittenreinem Leben.
Als sie mit stetem Tränenfluß / Nun diesen kund getan,
Womit sie sich im Herzen trug: / Der Sorge Kummerplan,
Da ward nach aller Herzenswunsch / Erwogen, ward beschlossen:
Der Plan schlag dann nur günstig aus, / Wenn ihnen unverdrossen,
Geheim vor jedem unter Tag / 'nen Gang zu graben glücke,
Der sie der harten Kerkerhaft / Auf seinem Pfad entrücke.
Es ist ja ganz genau bekannt: / So, wie der Gang gedacht,
Ward er mit Christi Gnad' und Hilf' / Auch schnell zu stand gebracht.
Er war jetzt brauchbar hergestellt / Und niemand wähnte arg;
Da kam die Nacht, die in dem Schoß / Die junge Freiheit barg;
Sobald der Schlaf den müden Leib / Der Wachtmannschaft beschlichen,
Entrann die fromme Königin / Der Posten Späherschlichen,
Um nur mit zwei Begleitern sich / An ihre Flucht zu wagen.
So weit nun ihre Füßchen zart / Sie irgend mochten tragen,
So lang war jedes Mal der Weg, / Den sie bei Nacht durcheilte;
Und wenn die schwarze Nacht dann wich, / Das Dunkel sich zerteilte
Und licht die Himmelswölbung ward / Im Sonnenstrahlen-Schein,
Da bog fürsicht'gen Sinn's sie bald / Ins Waldesdickicht ein
Und ruht' in öder Höhle aus, / Auch bald im Furchenstrich,
Der reifen Halmfrucht wogend' Meer / Zum Schutze über sich,
Bis im gewohnten Dunkelkleid / Die Nacht zurücke kam
Und abermals die finst're Erd' / In Nebelhüllen nahm:
Da griff sie schnell zum Wanderstab / Ihr Fluchtziel zu erreichen. —
Als nun die Hüter in der Früh' / Bemerkten ihr Entweichen,
Erbebten sie und meldeten / Den Vorfall jenem Grafen,
Den Sorg' und Pflicht, die Herrin wohl / In Acht zu nehmen, trafen.
Im niederschmetternden Gefühl / Der schwersten Herzenspein
Begab sich dieser auf die Spur / Mit den Genossen sein.
Doch weil er in verlor'ner Müh' / Zu finden nicht verstand,
Wohin die edle Königin / Den flücht'gen Fuß gewandt,
Erstattet er verzagt Bericht / An König Berengar,
Der, gleich zu einem Grimm erregt, / Der ohne Maßen war,
Entsandte seine Leibwachtschar / Sofort nach allen Seiten
Mit dem Geheiß, an keinem Ort / Achtlos vorbeizugleiten,
Vielmehr in jedes Winkelchen / Sorgsam hineinzuspähen,
Ob sie nicht wo die Königin / Vielleicht verborgen sähen.
Ja, endlich machte er sich selbst / Mit starker Folgschaft auf,
Als wär' im Kampf ein grimmer Feind / Zu bändigen; im Lauf
Der Raserei durchstreifte er / Auch jenes Ährenfeld,
Wo sich in hoher Furche Grab / Versteckt die Herrin hält,
Sie, die er suchte, ganz bedeckt / Von Ceres Mutterschwingen.
Doch mochte er auch hier und da / Das ganze Feld durchdringen,
Auf das die Herrin hingestürzt, / Vor Schreck kaum atmend mehr,
Und, unverdrossen im Bemüh'n, / Mit ausgestrecktem Speer
Das festgefügte Halmgewirr / Zu lichten sich bestreben:
Er fand sie nicht, denn Christi Huld / Behütete ihr Leben.
Als er beschämt und matt zugleich / Davon gezogen war,
Da stellte Bischof Adelhard / Hochwürden bald sich dar;
Der führte seine Königin / Frohlockend mit sich fort
In seiner Mauern sich'ren Schutz, / Nach seinem Bistumsort;
Und diente ihr voll Ehrfurcht hier, / Wie sich's für sie gebührte,
Bis Christi Gnade sie empor / Zu höh'ren Ehren führte,
Und sie den Thron gewinnen ließ, / Den sie einst früh' verloren.
Als damals Sassen unf'res Land's / Die Kunde kam zu Ohren:
Es sei durch ihres Eh'herrn Tod / Verwitwet Adelheid,
Von der sie ehemals geschmeckt / Die milde Herzlichkeit —
Kaum in Italien angelangt, / Um bis nach Rom zu reisen, —
Da wurden sie nicht müd', an ihr / Die off'ne Hand zu preisen
Vor Otto, der nur Königsmacht / Besaß zu jener Frist,
Jetzt aber der erhab'ne Herr / Des Römer-Reiches ist.
Nur sie allein, erklärten sie, / Sei wert, wie keine zweite,
Daß er, der königliche Herr, / Sie als Gemahlin freite,
Nachdem Edith verschieden sei, / Beklagt bei jung und alt.
Und froh gerührt von ihres Ruf's / Gewinnender Gewalt,
Erwog der König bei sich selbst / Im Stillen lange Zeit,
Wie er zustande bringen möcht' / Den Bund mit Adelheid,
Die von der Bosheit Berengars / So schwer gepeinigt war.
Es fiel ihm da auch wieder bei, / Daß der vor manchem Jahr,
Nachdem er sich an ihn gewandt / Als heimatloser Mann,
Durch deutschen Mitleids schnelle Gunst / Sein Heim zurückgewann,
Und nun die hilfsbereite Huld / Mit Undank ihm vergalt;
Und dieser Undank bot ihm dann / Auch hochwillkommenen Halt,
Um sich im italien'schen Reich / Die Herrschaft zu begründen.
Als diesen Plan im Zwiegespräch / Vom Vater hörte künden
Des Königs Herzblatt, Liudolf, / Des Volkes Zukunftshort,
Da riß ihn — nicht der Eigennutz — / Des Vaters Vorteil fort:
Er rafft' zusammen unbemerkt / Nur eine Folgschaft klein
Und drang auf einem Waffenzug / Tief in Italien ein,
Verlangend, daß man überall / Vor Ottos Macht sich bücke,
Und kehrte bald auch ohne Kampf / erfolggekrönt zurücke.
Sowie der Volksmund diese Mär / Zu König Otto brachte,
Da war es Vaterstolz, daß ihm / Das Herz im Leibe lachte;
Denn seinetwegen schien der Prinz / Nicht Not und Tod zu kennen,
Wenn er es wagt', ein mannhaft' Volk / So kühn zu überrennen.
Und daß der Selbstaufopferung / Ertrag sich nicht verlor,
So ging er auf dasselbe Volk / Sogleich zum Angriff vor.
Geleitet von des deutschen Volk's / Gar starkem Heeresbann,
Mit all' dem Prunk, den nur ein Zug / Des Königs zeigen kann,
So stieg er von dem Gürtelkranz / Der Alpenhöh'n ins Land.

An unsere Postbezieher!
Wir bitten dringend
schon jetzt
die „Deutsche Rundschau" für den Monat März bei Ihrem Postamt oder Briefträger zu bestellen. Besonders Neubesteller sollten ihre Bestellung umgehend bei ihrem Postamt aufgeben, wenn sie vom 1. März an pünktliche Lieferung haben wollen.
Postbezugspreis für den Monat März 5,39 zł
einschließlich Postgebühr.

Mit der Blendlaterne auf Vogelfang.

In diesen Tagen bricht in Berlin, wie der „Montag" zu melden weiß, eine Expedition auf, die in das Innere von Celebes und nach den Molukken geht. Die Reise erfolgt auf Anregung des Berliner Museums für Naturkunde und im Auftrage eines amerikanischen Mäzens vom Newyorker Museum of Natural-History, eines Verwandten Vanderbilts.

Gerd Heinrich, der übrigens in Pommerellen beheimatet ist, ein junger Zoologe, der im Kriege als Flugzeugführer an der Westfront stand und in zoologischen Kreisen durch seine ornithologischen Forschungsreisen in den Sümpfen der Dobrudscha und durch die Durchquerung des Elbrus-Gebirges in Persien bekannt wurde, leitet die Expedition und wird, abgesehen von den Trägern, nur von seiner Frau, Anneliese Heinrich, geb. Machatschek, begleitet, die als Präparatorin mitgeht und mit ihm als erste und einzige Europäerin ganz Persien zu Fuß durchquert hat. Der junge deutsche Forscher soll eine Reihe seltener Vögel erbeuten, die weder im Newyorker noch im Berliner Naturkunde-Museum vertreten sind. Vor allem liegt seinem Auftraggeber daran, der fast sagenhaft seltenen Urwaldralle, die im Innern von Celebes vorkommen soll, habhaft zu werden. Aber der Amerikaner hat der Expedition, die das Latimodjong-Gebirge in Celebes und das Zentralgebirge der größten Molukken-Insel Halmaheira ornithologisch erforschen soll, noch andere Aufträge gegeben. Er will Schnepfen von der Insel Halmaheira, von den Sula-Inseln einen merkwürdigen Star, dessen Schwanz so lang wie der der Elster ist, und von der Insel Sumba wünscht er eine Taube, die das farbenprächtigste Gefieder aller Tauben haben soll.

Für besonders schwierig hält Heinrich die Jagd auf die Urwaldralle, die ein ausgesprochener Nachtvogel ist. Der Forscher will zu diesem Zweck mit einer starken Blendlaterne vorgehen und hofft, daß deren Licht die erwünschten Reflexe in den Augen des im Urwalddunkel hausenden Vogels erzielt.

Heinrichs Name wurde schon einmal in den Zeitungen genannt. Während seiner Elbrus-Expedition wurde er so schwer von der Malaria befallen, daß kein Chinin mehr half und er wochenlang zwischen Leben und Tod schwebte. Mit Hilfe des Flugzeugs konnte er als erster Mensch aus der asiatischen Wildnis gerettet werden: eine Junkers-Maschine, die unter Führung des Piloten Mosbacher stand, kam auf sein Notkabeln und brachte ihn nach Teheran.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 17. Februar.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung ohne Niederschläge an.

Die Annahme von Postsendungen durch Dorfbriefträger.

Nach den verpflichtenden Postvorschriften müssen die bei Dorfbriefträgern aufgegebenen und registrierten Postsendungen und Geldeinzahlungen im Augenblick der Aufgabe bzw. der Einzahlung vom Absender persönlich in das Annahmebuch des Briefträgers eingetragen werden. Falls der Absender oder eine von ihm dazu beauftragte dritte Person nicht in der Lage sind, die Eintragung persönlich vorzunehmen, so kann diese in solchen Ausnahmefällen durch den Briefträger geschehen, jedoch unbedingt in Anwesenheit des Absenders. In jedem Falle muß eine derartige Eintragung durch die Unterschrift des Absenders bzw. einer dritten von ihm hierzu bevollmächtigten Person geschehen.

Unabhängig hiervon muß der Briefträger bei seinem nächsten Rundgang dem Absender die formelle Aufnahmebestätigung der gegebenen Postsendung oder Geldüberweisung einhändigen. Falls der Briefträger dem Absender eine derartige Bestätigung am nächsten Tage nicht zukommen läßt, hat sofort eine entsprechende Reklamation beim zuständigen Postamt bzw. Postagentur zu erfolgen. Im eigenen Interesse, um nicht das Recht der Entschädigung für eine verlorengegangene Postsendung oder Geldsendung einzubüßen, müssen die Absender dafür Sorge tragen, daß die obigen Vorschriften strikte Beachtung finden und besonders, daß die Eintragung in das Annahmebuch im Augenblick der Aufgabe einer Postsendung und in Anwesenheit des Absenders erfolgt.

§ **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet am Donnerstag, dem 20. Februar d. J., statt. Auf der Tagesordnung stehen neben verschiedenen Wahlen die Annahme des Zusatzbudgets, ferner die Festsetzung der Hundesteuer, der Vergnügungssteuer, des Kommunalzuschlages zu der Grundsteuer. Auf der Tagesordnung der geheimen Sitzung steht u. a. die Wahl eines besoldeten Stadtrats.

§ Scharfschießen veranstaltet auf dem Schießplatz in Jagdschütz am 19. das 61. Infanterie-Regiment. Die Zugangswege sind durch Polizeiposten gesichert.

§ **Die Untersuchung in der Angelegenheit der Ermordung des Dekans Nobowski ist noch zu keinem Abschluß gekommen. Unterdessen wurden zwei weitere Personen verhaftet, so daß jetzt drei Personen in Untersuchungshaft sitzen, die im Verdacht stehen, den Mord gemeinsam verübt zu haben.**

§ **Der hiesige Geflügelzüchterverein** hielt am 7. d. M. im Gasthause von Wichert seine Jahreshauptversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung berichtete Herr Jaworski über die Geflügel- und Kleintierausstellung, die der hiesige Kaninchenzüchterverein anfangs des vorigen Monats veranstaltet hat. Hierauf erstattete die Schriftführerin Frau Dr. Dietz den Jahresbericht. Nachdem die Kassenprüfer über die umsichtige Kassenführung und den günstigen Stand der Kasse berichtet hatten, wurde dem Kassenführer Entlastung erteilt und der Vorsitzende dankte ihm für seine Mühewaltung. Bei der Vorstandswahl wurde der alte Vorstand im allgemeinen wiedergewählt, nur als zweiter Vorsitzender ging Herr Zietak neu in den Vorstand ein. Die Ersatzwahl für den ersten Vorsitzenden, der im letzten Sommer von Bromberg verzogen ist, wurde bis zu einer der nächsten Monatsversammlungen vertagt, und der frühere Vorsitzende versprach, solange den Vorsitz weiter zu führen. Hierauf wurde beschlossen, den Namen des Vereins abzuändern; er soll fortan den Namen führen: „Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz in Bydgoszcz, gegründet 1891". Hierauf hielt der Vorsitzende einen Vortrag über die Entdeckung der ultravioletten Strahlen und deren günstigen Einfluß auf Wachstum und Gedeihen von Pflanzen und Tieren, mit besonderer Berücksichtigung des Geflügels. Zum Schluß führte Frau Dr. Dietz noch je einen alten und einen jungen Stamm von Pommerschen Gänsen und von Rhodeländer Hühnern vor. Beide Arten fanden wegen ihrer hohen Rassigkeit ungeteilte Bewunderung.

§ **Der Verein der Restaurateure** von Bromberg und Umgegend hielt kürzlich im Zivilkasino eine Versammlung ab, in der lebhafte Klage über die Erhöhung des Bierpreises geführt wurde. Grundsätzlich stimmte man dem Magistratsprojekt einer Kommunalsteuer von Garderobengebühren über 50 Groschen zu, desgleichen von reservierten Tischen und der Herabsetzung von Steuern für die Vereinsveranstaltungen. Durch diese Herabsetzung erhoffen die Restaurateure eine Vergrößerung ihres Gewinnes. Das Andenken des verstorbenen Mitgliedes Zakrzewski wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt.

= **Vor der Strafkammer** des Bezirksgerichts mußte sich der Angeklagte Jan Sobota wegen Brandstiftung verantworten. Der Angeklagte war Besitzer eines größeren Landgrundstückes, welches er mit 18 000 Złoty versichern ließ. Am 19. Juni v. J. brannte seine Besitzung vollständig nieder; es wurde nur das lebende Inventar gerettet. Als Belastung wird angeführt, daß der Angeklagte 3½ Liter Petroleum gekauft habe. Der Staatsanwalt beantragte Vernehmung eines belastenden Zeugen. Nach längerer Beratung fällte das Gericht Freispruch. Sobota war seit drei Monaten in Untersuchungshaft. — Ferner mußte sich wegen Betruges der frühere Direktor der Kreissparkasse in Bromberg Wincenty Biskupski verantworten. Dem Anklageakt zufolge wird dem Angeklagten zur Last gelegt, verschiedene Wechselbetrugsmanöver zum Schaden größerer hiesiger und auswärtiger Firmen begangen zu haben. Unter anderem wurde die Firma „Krikus" um 35 000 Złoty und 5000 Pfund Sterling und die Firma Sonnenberg in Groß Neudorf um 300 000 Złoty geschädigt. Der Angeklagte gibt zu seiner Entschuldigung an, im Auftrag des bereits verstorbenen Starosten gehandelt zu haben. Dieser Behauptung schenkte das Gericht keinen Glauben. Der Staatsanwalt beantragte drei Jahre Zuchthaus. Das Urteil lautete auf 1½ Jahr Zuchthaus und 300 Złoty Geldstrafe. Der Staatsanwalt erblickte hierin eine zu milde Strafe und legte Berufung ein.

§ **Zu einer tätlichen Auseinandersetzung** kam es in der Nacht zum 16. d. M. in der Wohnung des Eisenbahnschmieds Witkowski zwischen diesem und seiner Frau, die sich schließlich veranlaßt sah, auf der Polizei Schutz zu suchen. Als nun ein Schutzmann in die Wohnung des tobenden Ehegatten kam, ergriff dieser ein Beil und stürzte sich auf den Beamten. Der Schutzmann trug mehrere erhebliche Verletzungen davon, die seine Überführung in das Krankenhaus notwendig machten. Witkowski wurde verhaftet.

§ **Eine Alkoholleiche.** In der Berlinerstraße fand man eine weibliche Person auf, von der die Vorübergehenden meinten, daß sie ihren Geist bereits ausgehaucht habe. Man schaffte die Person unverzüglich in das städtische Krankenhaus, wo man feststellte, daß man es mit keiner Toten, sondern mit einer bis zur Besinnungslosigkeit Betrunkenen zu tun hatte. Die Person hatte eine schwere Alkoholvergiftung und mußte zur völligen Wiederherstellung ihrer Gesundheit im Krankenhaus verbleiben.

§ **Einen Selbstmordversuch** unternahm gestern gegen ½9 Uhr abends eine in der Mittelstraße wohnende Ehefrau, indem sie die Gashähne in ihrem Schlafzimmer öffnete. Der Gasgeruch wurde durch die Mitbewohner wahrgenommen, die in die Wohnung eindrangen und die Frau bereits bewußtlos auffanden. Es gelang aber schließlich, die Frau wieder ins Leben zurückzurufen. Der Grund zu der traurigen Tat soll in Familienzwistigkeiten zu suchen sein.

§ **Gefaßte Diebe.** Auf frischer Tat ertappt wurden drei Frauen, die aus Posen nach Bromberg gekommen waren, um hier Ladendiebstähle zu verüben. Statt mit reicher Beute beladen nach Hause, mußten sie mit leeren Taschen in das Gefängnis einziehen. Es handelt sich um die der Polizei bekannten Ladendiebinnen Josefa Brocka, Viktoria Kanczorek und Marja Żbikowska. — Verhaftet wurde ferner der Obdachlose Emil Lübke, der einem Bewohner des Hauses Verlängerte Rinkauerstraße 10 einen Anzug gestohlen hatte.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages neun Personen wegen Diebstahls, neun wegen Trunkenheit zwei wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften, zwei gesuchte Personen und eine Person wegen Körperverletzung.

*

Vereine, Veranstaltungen rc.

* * *

g. **Crone (Koronowo),** 15. Februar. Ein Holztermin der Oberförsterei Stronno findet am 20. d. M. um 10 Uhr vormittags im Saale des Hotels Kopecki hierselbst statt. Zum Verkauf kommen 60 Festmeter Bauholz 1.—4. Klasse, 350 Raummeter Kloben und Rundknüppel, 500 Raummeter Reisig, 250 Meter Stubben aus allen Revieren der Oberförsterei Stronno.

* **Inowroclaw,** 16. Februar. Zu dem Brande in der Nacht zum 11. d. M. in dem Insthause des Besitzers Friedrich Ziegenhagen zu Mleczkowo wird noch mitgeteilt, daß das Feuer auf dem Bodenraum entstand. Man vermutet fahrlässige Brandstiftung. Die wirkliche Ursache wird erst die eingeleitete polizeiliche Untersuchung ergeben. Bei dem in dieser Nacht herrschenden Sturme war an eine Rettung des brennenden Hauses nicht zu denken. Es galt vor allem, die ungefähr 30 Meter von der Brandstätte entfernt gelegenen Gebäude der Besitzerwitwe Frau Papke zu retten. Die Feuersbrunst ergoß sich auf die Pappdächer der Wirtschaftsgebäude derselben. Unter Anwendung aller Kräfte gelang es, das bereits an vielen Stellen ausgebrochene Feuer immer wieder im Keime zu ersticken. Es war nur die Mleczkowoer Feuerspritze zur Stelle. Der Hauptgrund des Nichterscheinens der anderen Wehren ist wohl der, daß die Wächter der Ordnung sich vielleicht in derselben Lage befunden haben, wie der Nachtwächter zu Mleczkowo; denn dieser mußte erst aus dem süßen Traum aufgerüttelt und an seine Dienstpflicht erinnert werden. In dem brennenden Hause wohnten drei Einwohnerfamilien. Zwei von ihnen haben ihre geringe Habe so ziemlich gerettet, dem dritten ist fast alles verbrannt. Lobende Anerkennung muß dem Besitzer Friedrich Ziegenhagen zu Mleczkowo gezollt werden, der unter großer Anstrengung und weitschauender Umsicht ein Weiterumsichgreifen des Feuers verhütet hat. Ihm zur Seite stand der Besitzerssohn Erich Papke, der unter Anwendung aller seiner Kräfte zur Unterdrückung des Feuers beigetragen hat. Diesen beiden tapferen Männern ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht eine größere Dimension angenommen hat.

* **Neutomischel (Nowy Tomyśl),** 17. Februar. Ein neuer Schwindel. Die „Neutomischeler Kreisztg." berichtet aus Przychodzko (fr. Deutschhöhe): „Ein Landwirt hiesigen Ortes hatte die Absicht, Holz zu fällen; der Ordnung wegen meldete er dies der Landwirtschaftskammer Posen. Vor einigen Tagen kam nun ein Herr in die hiesige Gegend, der beauftragt sein wollte, bei den Waldbesitzern den Wald zu besichtigen und einen Wirtschaftsplan anzulegen. Er verlangte von den Besitzern Anzahlungen verschiedener Höhe von 10, 20 und 30 Złoty. Es ließ sich aber auch mit ihm handeln. Er kam da zu einem Landwirt und verlangte für sein Vorhaben im voraus 20 Złoty. Diesem erschien aber die Sache zu teuer, und da wollte es jener Herr auch für 10 Złoty machen. Da ein solches Verhalten eines angeblichen Beamten verdächtig erschien, nötigte der Wirt den Herrn, seinen Hof zu verlassen. Ähnliches erlebte auch ein anderer Besitzer. Da auch der Gemeindevorsteher nichts von dem Kommen eines mit einer solchen Angelegenheit beauftragten Herrn wußte, ist anzunehmen, daß die Besitzer ihr Geld einem Schwindler gezahlt haben."

* **Kempen (Kępno),** 16. Februar. Die hiesige deutsche Jugend veranstaltete unter der Leitung der Sekretärin Gertrud Parnow eine Theateraufführung im evangelischen Gemeindehause. Fräulein Parnow hielt die Begrüßungsansprache, in der sie herzliche Worte an die Gäste richtete. Hierauf wurden Lieder gesungen, Gedichte vorgetragen, und es folgte das Theaterstück, sowie ein Reigen, der so reichen Beifall fand, daß er zweimal aufgeführt werden mußte. Mit einem gemeinsamen Gesang fand die gelungene Feier ihren Abschluß.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz,** 16. Februar. Kürzlich fand die Probesendung der Lodzer Radiostation statt, welche ein befriedigendes Resultat ergeben hat. Es handelt sich um keine selbständige Radiostation, sondern um Übermittlung des Warschauer Radioprogramms. Die Stärke der Lodzer Station beträgt 2 KW mit einer Wellenlänge von 240 m. Die Probesendungen sollen noch einige Zeit fortgesetzt werden.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Pr.-Eylau,** 14. Februar. Tödlicher Ausgang eines Unfalls. Wie gemeldet wird, stürzte vor einiger Zeit der Arbeiter Friedrich Neumann-Leidtkeim auf der Chaussee mit seinem Fahrrade. Er zog sich schwere Kopfverletzungen sowie eine Gehirnerschütterung zu und wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Bald darauf ist er seinen Verletzungen erlegen.

* **Großbrüskow,** 14. Februar. Beim Baumfällen tödlich verunglückt. Der Halbbauer Reinhold Voß war mit seinem Erben, dem Bauernhofbesitzersohn Paul Albrecht, Schwolow, und dem Stellmachergesellen Voß, Großbrüskow, damit beschäftigt, Baumstämme zu fällen. Als ein Baum nicht fallen wollte, kletterte der Neffe des Voß empor und legte ein Drahtseil an. Kaum war das geschehen, schaukelte der Baum und stürzte zur Erde. Der junge Mann zog sich einen Schädelbruch zu, der den baldigen Tod zur Folge hatte.

Kleine Rundschau.

* **Geheimrat Becker tot aufgefunden.** Der Geheime Hofrat und Konsul Georg Becker, der in Friedenau, Wielandstraße 20, wohnte und seit längerer Zeit vermißt wurde, ist, dem „Berl. Lokal-Anz." zufolge, am Sonnabend nachmittag als Leiche aus der Havel unterhalb des Kaiser-Wilhelm-Turmes geborgen worden. Die Leiche wurde zunächst nach dem Charlottenburger Schauhaus gebracht. Mit der Auffindung der Leiche des Geheimrats Becker ist das rätselhafte Verschwinden des 62jährigen im Auswärtigen Amt tätigen Beamten zunächst nur insoweit geklärt, als nunmehr sein mehrfach befürchteter Tod als traurige Tatsache erwiesen ist. Ob dieser Tod auf Selbstmord in geistiger Umnachtung, oder auf ein Verbrechen zurückzuführen ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Wie erinnerlich, war Geheimrat Becker am 28. Dezember auf dem Heimweg vom Amt, das er gegen ¼3 Uhr nachmittags verlassen hatte, spurlos verschwunden. Da er sich, abgesehen von Herzanfällen, im allgemeinen guter Gesundheit erfreute, und da auch nach den Erklärungen seiner Angehörigen und des Amtes keinerlei Gründe für ein absichtliches Verschwinden des Beamten vorlagen, so rechnete man ebensosehr mit einem Unglücksfall wie mit einem Verbrechen. Doch alle Nachforschungen in diesen Richtungen blieben ergebnislos. Es meldeten sich dann mehrfach Personen, die den Vermißten in anscheinend etwas verstörtem Zustande gesehen haben wollten. Aber auch alle diese Spuren, denen die Polizei sorgfältig nachging, führten nicht zu seiner Auffindung.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese, für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 40.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 7.

Am Sonnabend, dem 15. Februar, verschied die frühere Inhaberin des alten Hotel Adler

Frau Eva Bernhard

geb. Reck

im gesegneten Alter von 88 Jahren.

Bydgoszcz, den 17. Februar 1930.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 19. Februar, vorm. 11 Uhr, von der Leichenhalle des alten ev. Friedhofs aus statt. 2307

Gestern vormittag 10¼ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau

Maria Sommerfeld

geb. Schülke

im 67. Lebensjahre.

Dieses zeigt tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen an

Gustav Sommerfeld.

Dąbrówka Słupska, den 17. Februar 1930.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 20. Februar, um 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt. 896

Heute abend 9½ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unser liebes, unvergeßliches Söhnchen, Brüderchen, Enkelchen und Neffen

Günter Steinke

im zarten Alter von 5½ Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Eltern

Otto Steinke u. Frau Margarete geb. Kunz
Frau Ida Steinke als Oma
Ruth und Horst als Kinder.

Wysoka, den 14. Februar 1930.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 2306

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die schönen Kranzspenden, insbesondere der **Orts- und Kirchengemeinde**, bei der Beerdigung unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Bruders, des langjährigen Kirchenältesten und früheren Gemeindevorstehers

Friedrich Lüneberg

sowie Herrn Pfarrer **Wilcke** für die trostreichen und zu Herzen gehenden Worte und dem **Gesangverein Kl. Tonin** sagen wir Allen auf diesem Wege unsern

herzlichsten Dank.

Der Verstorbene war Mitkämpfer von 1870/71, Inhaber mehrerer Orden und erreichte durch Gottes Gnade ein Alter von 82 Jahren. 2298

Im Namen aller Hinterbliebenen

Eduard Lüneberg.

Gr. Tonin, den 14. Februar 1930.

Habe meine **Praxis** wieder aufgenommen

Dr. med. Studzinski

Waldau

Mittwoch, d. 19. Febr., 8 Uhr abds.
Bücherei (Civilkasino). — Eintritt frei!

Vorleseabend

Herr Damaschke wählte als Thema: **Der alte Fritz.**



Dann bestellen Sie Ihre Werbedrucksachen bei uns und Sie haben sicheren Erfolg!

A. DITTMANN T. Z. O. P.
BYDGOSZCZ
JAGIELLOŃSKA Nr. 16, DWORCOWA Nr. 6

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens

bearbeitet allerlei Verträge Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3
beim Schlachthaus.

Zuschneidekursus
Damengarderoben
1. März. Reelle Lehre.
Misiewiczówna, 882
Meisterin,
Sienkiewicza 8.

Gefallene Maschen in Strümpfen u. Jump. werden repariert 871
Fredry 1, Hof.

Gutempf. **Hausschneiderin** nimmt Vorbestell. an. Näh. **Paderewskiego Nr. 32,** I r. Tel. 742. 857

Neu eröffnet!
Waschanst., Glanzplätt., Gardinenspann., Fenst. 1 Zl., **Hetmańska 25.** 731

Eleg. Maskenkostüm zu verleihen. 826
Punn, Gdańska 153.

Offene Stellen

Eleve

gesucht. Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf zu richten an 2290
Rittergut Makowo, pow. Kartuzy.

Einen tüchtig., fleißig und ehrlichen, jünger

Müllergesellen

stellt per sofort ein 2294
Fa. W. Sonnenberg, Dampfmühle Nowawieś Wielka, pow. Bydgoszcz.

Suche von sofort einen tüchtigen, erfahrenen

Chauffeur

für Personen- u. Lastwagen. Derselbe muß gelernter Auto- oder Maschinenschlosser sein.
Max Gronert, 2243
Auto-Werkstatt,
Skarszewy, Rynek 2.

Fleischergeselle

ein tüchtiger **Wurstmacher,** für elektr. Betrieb von sof. gesucht.
Klesinski, 2224
Więcbork (Pom.).

Ledigen

Schweizer od. Melker

stellt sofort ein. 2205
A. Schmautz,
Brzozowo, p. Chełmno

Suche evangel.

Lehrerin

zum 1. Mai für meine 9- u. 10-jährig. Töchter. Zeugn., Gehaltsanspr., Bild einsenden an 2285
Baronin Paleske,
Zduny, pocz. Swarożyn, pow. Starogard, Pom.

Gesucht

Kindergärtnerin

evang., der deutsch. u. poln. Sprache mächtig, zu 4½ und 1½ Jahre alten Knaben. Fertigkeit im Nähen. Ang. mit Lebenslauf u. Gehaltsanspr. an Frau Gutsbes. **Berg, Obałki,** poczta Izbica Kuj., powiat Koło. 851

Gesucht zum 1. April weg. Heirat der jetzigen

Hausdame oder **Beschließerin.**

Kenntn. a. all. Gebieten eines groß. Landhaush. erf. Lebensl., Zeugnisabschr., Photo eins. an
Freifrau von Paleske,
Swarożyn, pow. Tczew (Pomorze). 2301

Gesucht zum 1. 3. oder spät. ältere, gebild., ev.

Hausdame

zugleich Gesellschafterin, die mit ländlichen Verhältnissen voll vertraut ist. Gärtner-Kenntnisse wär. desgl. erwünscht. Lebensl., Gehaltsanspr. und gute Zeugnisse sind zu senden an Frau **Harraß, Boroczewko,** poczta Swarożyn, pow. Tczew. 2125

Suche zum 1. April gebild., evangel. 2302

2. Haustochter

zur Erlerng. der Wirtschaft unter persönlich. Anleitung (Familienanschluß geg. Pensionszahlung.
Glahn, Ustarbowo, poczta Wejherowo, pw. Morski, Pomorze.

Sauberes, ehrliches **Mädchen** mit Kochkenntniss. wird zum 1. 3. 30 verl. 890
Gdańska 20, 2 Treppen.

Gewandtes, ehrliches

Mädchen

für alles oder einfache

Stütze

mit nur langjährigen guten Zeugnissen zum 1. 3. gesucht. 2308
Grund, Gdańska 26.

Zum 1.4. gesucht junges

ev. Mädchen

zur weit. Ausbildung i. landw. Haushalt mit neuzeitl. Geflügelzucht. Häuslicher Familienanschluß u. Taschengeld wird gewährt.
Rose Wiebe, 2251
Jeleń, pow. Gniew.

Suche baldigst ein ält., häusliches, unbedingt zuverlässiges 2283

Mädchen

das kochen kann und Interesse für Geflügel und Garten hat u. seine Fähigkeit und Ehrlichkeit durch Zeugn. nachweisen kann. Angeb. u. Gehaltsansprüche an Frau **Erica Rachau, Duże Zajączkowo,** powiat Świecie, poczta Nowe.

Gesucht wird

flott. Korrespondent

welcher Geschäftsbriefe flott in gutem Stil aus dem Polnischen ins Deutsche und umgekehrt übersetzen kann. Stenotypisten haben den Vorzug. Wohnung vorhanden.

Gefl. **Bewerbungen** in beiden Sprachen mit Beifügung von Zeugnisabschriften und des Lichtbildes sow. Angabe der Gehaltsansprüche und des Dienstantrittes unter **J. 2303** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bankverein Sępólno

eing. Gen. m. unb. H.

Gegr. 1883 **Sępólno** Gegr. 1883

Günstige Verzinsung von **Spareinlagen**

An- und Verkauf ausländischer Geldsorten 1772

Sorgfältige Ausführung **aller bankmäßigen Aufträge.**

Träger für Bauten

liefert billigst 2297

F. Müller, Kcynia.

Fotografien zu staunend billigen Preisen 1475

Passbilder sofort mitzunehmen

nur Gdańska 19.

Foto-Atelier. Tel. 120.

Stellengesuche

Tüchtiger erfahrener **Holzfachmann** mit allen Arbeiten bestens vertraut, **sucht** von sofort **Stellung** als **Platzmeister, Abnahmebeamter, Lagerverwalter** oder **anderen Vertrauensposten.** Gefl. Offert. unter **T. 763** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Lehrer Absolvent d. deutschen Lehrerseminars in Graudenz, **sucht** von sofort Stellung als

Hauslehrer

Anfragen unt. **U. 722** an die Geschäftsst. d. Z.

---

1. Beamter

ledig, 29 J. alt, kath., längere Praxis auf intens. Gütern, d. poln. u. deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächt., sucht gestützt auf gute Zeugnisse u. Referenz. v. 1. 4. 30. **anderen Wirkungskreis,** auch in Kongreßpol. Gütige Off. erb. unt. **H. 2295** an die Deutsche Rdsch.

Da Kampagne beendet, suche sofort anderweitige Stellung als

Brennerei-verwalter.

Amtl. Genehmigung vorhanden. Offerten unter **U. 2248** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Müller u. Riffler

30 J. a., ledig, mit allen neuzeitl. Maschin. sowie sämtl. ins Fach schlagd. Arbeit. vertr., der auch Tischlerarb. ausführt, **sucht Dauerstellung.** Offerten unter **J. 858** a. d. Geschst. d. Zeitg erb.

Gärtner

ledig, firm in allen Zweigen d. Gärtnerei, **sucht** in Gutsgärtnerei vom 1. 3. **Stellung.** Gefl. Offerten unter **K. 2305** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verheirateter

Gärtner

30 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, sucht Stellg. vom 1. April 1930. Offerten an Gärtner **Grzemski, Rogoźno zamek,** pow. Grudziądz, Pom.

Suche zum 1. 4. 1930 **Stellung** als

Vorschnitter

auf einem größer. Gut mit cr. 30—50 galiz. Leuten. Gut bewand. im Rübenbau. Gute u. langjährige Zeugnisse nur von größ. Gütern vorhanden. 2216
Fr. Mróz, Vorschnitt. **Goczałkie, p. Szonowo-Szl., pow. Grudziądz.**

Suche für mein. Sohn, evangel., 16 Jahre alt,

Sattler- und Tapezier-Lehrstelle

Bobrowski, Dąbrowa, pow. Chełmno. 2284

Kontoristin sucht v. 1. 3. 1930 **Stellung.** Off. u. **B. 888** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Anfängerin sucht Stell. per 1. 4. 30 bei fr. Stat.

als Sekretärin im Büro oder **als Verkäuferin**

in ein. Geschäft, da der poln. u. deutsch. Sprache mächt. Auch Stellg als Hausdame b. ält. Herrschaften, Mamsell oder Stütze angenehm evtl. auch nach Freist. Danzig. Gefl. Angebote unter **L. 2313** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Mädch., 20 J. a., **sucht Stellung** in besser. Hause **als Kinderfräul. oder Stütze** der Hausfr. Offerten bitte an 894
Frau M. Röhl, Bydgoszcz, Król. Jadwigi 7a.

Kinderfräulein

24 Jahre alt, **sucht Stellung** ab 1. 3. oder später. Zeugnisse und einige Nähkenntn. vorhand. Off. erb. an **Frl. Schmidt, Chojnice, szosa Gdańska 9.** 2249

Ev. Besitzertocht., 32 J., **s.** ab 1. 3. od. spät. Stellg. **als Stütze der Hausfrau od. als Wirtin.** Frauenl. Haush. bevorz. Angeb. mit Gehaltsang. erbet. u. **C. 8715** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 2280

Landwirtstochter

19 Jahre alt, evangel. **sucht Stellung im Haushalt** wo die beff. Küche erl. werden kann. Etwas Taschengld. erwünscht. Zuschr. erb. u. **G. 2293** a. d. Gschst. dies. Zeitg.

Saub., ehrlich. **Mädchen** sucht **Aufwartestelle.** Offerten unter **W. 889** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Wegen Liquidation verkaufe ich meine 2219

Mineralwasser- und Limonaden-Fabrik

nebst **Bierverlagseinrichtung** im ganzen oder geteilt. **Otto Moede, Toruń,** Prosta 5.

Große

Möbelfabrik

12 PS. Motor, 2217 **verkauft oder verpachtet billig**
A. Lochow, Wieleń.

Gutgeformten Zuchtbullen

ca. 7 Zentner schwer, verkauft 2230
Otto Foth,
Polskie Stwolno,
p. Grudziądz.

Da überzählig, zu verkaufen: 2198

ein Paar elegante Wagenpferde

beides Füchse, koupiert, mit auffallend. Gäng.,

eine braune Stute

8jährig, **Reitpferd,**

eine Fuchsstute

6jährig, **Reitpferd.** Letztere beiden sind eingefahren. **Gutsverwaltung Głuchowo,** Post Chełmża, Bahnstation Głuchowo.

Aus der alten Kulitzer Edelschweinherde sind z. Zt. einige 2246

Jungsauen

abzugeben. Alter 5—7 Monate; teilweise deckfähig; Preis: 50% über Pos. Notiz. 2246
Dom. Kulice, bei Pelplin.

Läuferschweine

kauft jeden Posten 2226
Dwór Szwajcarski
Bydgoszcz.

Ferkel, 7 W. alt, verk. **Ww. Behnke, Czarnowczyn.** 891

---

3 Orpingtonhähne

kauft 2289
Rittergut Makowo, pow. Kartuzy.

Pianino

kreuzsaitig, schöner voll. Ton verkauft billig 832
Malewski, Pomorska 65.

Zweitüriges

Geldspind

mit eingebaut. Fächern für die Geschäftsbücher, ca. 60 cm tief, ca. 80 cm breit, bill. verkäuflich.
Robert Eggebrecht, Wieleń n. Not. 2300

Kutschwagen aller Art preiswert zu verk. 808
Hetmańska 35 (Luisenst.)

Roßwerk

nebst Dreschkasten, beides wie neu, billig zu verkaufen. **E. Gehrke,** Nakielska 119. 897

Hochelegante 2309

elektr. Krone

geeignet für Salon od. Speisesaal, da überzähl. zu verkaufen
Nowy Rynek 11, 1 Tr.

Schmiede - Handwerkszeug billig zu verkaufen. **Wesołowski,** Toruńska 143. 898

1000 Zentner

Futterrüben

zu verkaufen, evtl. **Umtausch** geg. Brennholz oder Getreide. 2201
Gebr. Franz, Sosnówka, pow. Chełmno, poczta Rudnik.

Achtung!

Suche einen gebraucht. **Benzinmotor,** 4—5 PS., zu pachten oder zu kauf. Off. m. Preisang. u. **E. 843** a. d. Gst. d. Ztg.

Ein größerer Posten

Erlen - Nutzholz

zu verkaufen.
Maj. Pólko-Młyn,
p. Radoszki, 2288
pow. Brodnica.

Kaufleute aller Länder Importeure! Besichtigen Sie in Ihrem eigenen Interesse das gewaltige Angebot auf der

Leipziger Frühjahrsmesse

vom 2.—8. März 1930

(Große Technische Messe und Baumesse vom 2.—12. März, Textilmesse, Sportartikelmesse vom 2.—6. März) 1526

Industrie und Großhandel erwarten Sie hier! Ca. 10000 Ausstellerfirmen aus 21 Ländern! Fordern Sie bitte umgehend alle näheren Einzelheiten vom Ehrenamtlichen Vertreter

OTTO MIX, POZNAŃ

Kantaka 6a Tel. 2396 oder vom Leipziger Messeamt, Leipzig.

Kältebeständiges Maschinenöl

Erstarrungspunkt minus 24° Cels. empfehlen für im Freien arbeitende Maschinen (Lokomobilen)

Ferd. Ziegler & Co.

Bydgoszcz. 926

Original

Kittnauer Sommerweizen

hat abzugeben 2286

Müller, Kitnowo, Post Boguszewo Pom.

---

1 Geschäftsgrundstück

in Tiegenhof, großer Laden mit 2 Schaufenstern und 1 Fünf-Zimmerwohnung, für jede Branche passend, **sofort** zu verkaufen. Zur Uebernahme gehören 12 bis 15000 G. Ferner 2278

Landwirtschaften

in allen Größen. Auskunft erteilt
Adolf Aron, Tiegenhof. Freie Stadt Danzig.

Leistungsbulle, geb. 15. 3. 29

M. d. V. mit über 10000 kg Milch, Mutter bis jetzt mit über 7000 kg in das D. R. L. B. eingetragen, aus dem Stall wegen geringer Körperfehler verkäuflich. 2263
Margarete Penner, Marienau, Freistaat Danzig.

---

1 Akkumulatoren-Batterie, 110 Volt, 36 Amp. max. mit Ladeschalttafel komplett

Dynamos, Elektromotoren 1743

verkaufen wir zu billigen Preisen.

Stockmann & Bloy, Ing.-Büro, **Danzig,** Schäferei 16, Tel. 22664.

Kreisbauernverein Posen.

Versammlung

am Montag, dem 24. Februar 1930

nachmittags 2½ Uhr

im großen Saale des Evgl. Vereinshauses zu Posen.

Tagesordnung:

1. **Vortrag** von Prof., Dr. phil. und Dr. rer. pol. h. c. **Friedrich Aereboe,** Preuß. Landesökonomierat und Geh. Reg.-Rat über das Thema:

   „Reiseeindrücke aus Amerika"

2. Ausführungen von Herrn Gutsbesitzer **Klinksieck**-Rybitwy über das Thema:

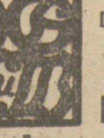
   „Genossenschaftliche Viehverwertung, unter Berücksichtigung des zu erwartenden Handelsvertrages".

Sämtliche Mitglieder der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft sind ebenfalls herzl. eingeladen.

Der Vorsitzende des Kreisbauernvereins Posen

Lorenz-Kurowo. 2292





Dienstag, den 18. Februar
abends **8** Uhr
im Civilkasino

Pfarrer Hackert-Stargard

Island Lichtbildervortrag

Durch die Lüfte nach Stettin. An Bord des Islandfahrers. Sommersonnenwende auf Faroer. — Hekla, Geysir, Gulfoß.

Eintrittskarten 2.- zł. in der Buchhdlg. E. Hecht Nachf. u. an der Abendkasse.